Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **127 (1982)**

Heft 39

PDF erstellt am: **29.04.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Schweizerische
# Lehrerzeitung
Zeitschrift für Bildung, Erziehung, Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

«SLZ»-Teil der Ausgabe mit «Schulpraxis» 30. September 1982 SLZ 39

**«SCHULPRAXIS»-TEIL**

**Vierzig Jahre Freie Pädagogische Vereinigung**
Zielsetzungen und unterrichtliche Praxis anthroposophisch orientierter Lehrer an bernischen Staatsschulen. Vgl. Inhaltsverzeichnis und Einführung auf Umschlagseiten sowie S. 148 der «Schulpraxis»

**«SLZ»-TEIL**

**R. Bernhard: Meinungsäusserungsfreiheit und Nichtwiederwahl von Lehrkräften 1617**
Darstellung eines berufspolitisch wichtigen Bundesgerichtsurteils
**Pestalozzi-Stiftung 1618**
**Aus den Sektionen:** BL, LU **1619**
**Otto Müller: Vierzig Jahre Freie Pädagogische Vereinigung des Kantons Bern (1942–1982) 1621**
Sachliche Ergänzung der Darlegungen im «Schulpraxis»-Teil
**Pädagogischer Rückspiegel 1627**
**Hinweise 1639**

«BILDUNG UND WIRTSCHAFT»
**Dr. R. Schwertfeger: Die Wirtschaft der Romandie – ist sie anders? 1629**

«SLZ» 40/41 erscheint am 7. Oktober und bringt u. a. einen ausführlichen Bericht über die «Winterthurer Studie»

Schweizerische Lehrerzeitung

**erscheint wöchentlich am Donnerstag**
**127. Jahrgang**

**Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein**
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 31 18 3 03

**Redaktion:**
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

**Inserate und Abonnemente:**
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 92 81 101, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

**Annahmeschluss für Inserate:**
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

**Abonnementspreise** (inkl. Porto):

| | Schweiz | Ausland |
|---|---|---|
| **Mitglieder** des SLV | | |
| jährlich | Fr. 41.— | Fr. 59.— |
| halbjährlich | Fr. 23.— | Fr. 34.— |
| **Nichtmitglieder** | | |
| jährlich | Fr. 53.— | Fr. 71.— |
| halbjährlich | Fr. 30.— | Fr. 41.— |

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

# Meinungsäusserungsfreiheit und Nichtwiederwahl von Lehrkräften

*Dr. iur. Roberto Bernhard, Bundesgerichtskorrespondent*

Der Umstand, dass der Erziehungsrat des Kantons Zürich vor einiger Zeit drei Lehrbeauftragte (Hilfslehrer) einer zürcherischen Kantonsschule nicht wiederwählte und dass der Regierungsrat einer Beschwerde nicht zum Erfolg verhalf, hat zu einem Urteil der II. Öffentlichrechtlichen Abteilung des Bundesgerichtes geführt, das für den gegenwärtigen Stand der Rechtsprechung der letzten Instanz in zwei Bereichen aufschlussreich ist:

- Der eine umfasst den *Rechtsschutz gegen die Nichtwiederwahl von Beamten,* soweit das kantonale Recht diesen keinerlei Anspruch auf Wiederwahl zusichert.
- Der andere Bereich bezieht sich auf die *Meinungsäusserungsfreiheit von Beamten, insbesondere von Lehrkräften.* Verbunden sind die beiden Problembereiche durch die Frage, ob ein Beamter ohne kantonalen Wiederwahlanspruch eine Nichtwiederwahl im Kanton Zürich nach dem § 21 des Verwaltungsrechtspflegegesetzes oder beim Bundesgericht mit staatsrechtlicher Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmässiger Rechte anfechten könne, *falls er wegen einer Verhaltensweise nicht wiedergewählt wurde, die den Schutz eines verfassungsmässigen Rechtes geniesst.* Konkret ging es darum, *ob eine beanstandete Meinungsäusserung genüge, um auf die Wiederwahl verzichten zu können.*

## Eine bestätigte Praxis

Das Bundesgericht bestätigte im vorliegenden Falle seine bisherige Rechtsprechung, wonach ein Beamter, der keinen Wiederwahlanspruch aus kantonalem Beamtenrecht hat, nicht schon dann zur staatsrechtlichen Beschwerde gegen die Nichtwiederwahl legitimiert ist, wenn die kantonale Wahlbehörde an sich an das aus Art. 4 der Bundesverfassung fliessende Gebot der Rechtsgleichheit, an das Verbot der Willkür und an den Grundsatz gebunden ist, dass nach Treu und Glauben gehandelt werden muss. *Die Legitimation zur Willkürbeschwerde setzt vielmehr nach herrschender Praxis voraus, dass das kantonale Recht überhaupt einen Anspruch auf Wiederwahl erteilt* (Bundesgerichtsentscheide BGE 105 Ia 275 und 107 Ia 183 ff.).

## Gesinnungsterror als Gefahr?

Ob in einem Kanton, der den Beamten ***keinen*** Wiederwahlanspruch zusichert, ein *Grundrecht wie die Meinungsäusserungsfreiheit* einen nicht wiedergewählten Beamten legitimieren würde, dieses Freiheitsrecht gegen den negativen Wahlentscheid anzurufen, wollte das Bundesgericht – wie schon früher – auch diesmal *nicht* entscheiden, da ihm ein solcher Entscheid unnötig schien. In dem ihm vorgelegten Fall der drei Lehrbeauftragten hatten ihm diese keine Anhaltspunkte für eine Verletzung der Meinungsäusserungsfreiheit durch die kantonalen Behörden geliefert. Auf die Meinungsäusserungsfreiheit kann sich aber nur berufen, wer Tatsachen vorbringt, die geeignet sind, eine Verletzung dieser Freiheit darzulegen.

In der mündlichen Beratung des Falls der drei Lehrbeauftragten blieb es indessen umstritten, *ob dieses Freiheitsrecht nicht doch in gewissen Fällen auch einem an sich nicht wiederwahlberechtigten Beamten Schutz gegen eine Nichtwiederverwendung am Ende der Amtszeit bieten könnte.* Bei einem Teil der Richter tat sich eine Tendenz kund, diese Möglichkeit zumindest offen zu lassen, um *Situationen eines gewissen Gesinnungsterrors begegnen zu können.* Als Beobachter der Rechtsentwicklung kann man sich allerdings nicht verhehlen, dass ein solches Notventil, so wohltuend es in einzelnen Fällen sein dürfte, mit grundsätzlichen Fernwirkungen in unserem Rechtssystem verbunden wäre: *Ein Freiheitsrecht, grundsätzlich vor allem ein Anspruch auf Abwehr staatlicher Übergriffe, würde in einen Anspruch auf eine positive staatliche Leistung, einen Anspruch auf eine Staatsstelle, umgewandelt,* eventuell mit Rückwirkungen auf das privatrechtliche Arbeitsverhältnis; die Freiheit der Wahl würde tangiert, die Verantwortlichkeit der Wahlbehörde würde verwischt und zum Teil auf den Richter verlagert, wobei die Abklärbarkeit der Wahl- bzw. Nichtwiederwahlmotive besonders bei Volkswahlen fragwürdig wäre. Diese Weiterungen zeigen, dass *ein Entscheid zugunsten des Meinungsäusserungsschutzes noch nicht ganz reif ist.*

**Massstäbe für die Beamten-Äusserungsfreiheit**

Das Bundesgericht stellte in seiner schriftlichen Urteilsbegründung immerhin dar, wie es sich verhielte, wenn die Nichtwiederwahl der drei Beschwerdeführer unter dem Gesichtspunkt der Meinungsäusserungsfreiheit geprüft würde. Es konnte so den Beschwerdeführern zeigen, dass selbst bei Gewährung eines derart erweiterten Rechtsschutzes ihr Fall nicht hätte zu ihren Gunsten entschieden werden können.

Gleichzeitig umriss aber damit das Bundesgericht – freilich ohne eine Rechtsschutzmöglichkeit für an sich nicht wiederwahlberechtigte Beamte zu gewähren – den *Umfang der Freiheit der Meinungsäusserung, wie sie für Beamte gilt, die ja zum Gemeinwesen in einem besonderen Rechtsverhältnis stehen.* In diesen gerichtlichen Erwägungen liegen mehr als nur prozessuale Hinweise für die Rechtsstellung unserer Leser (vgl. Kasten).

Das Bundesgericht führte aus, dass die Meinungsäusserungsfreiheit auch dem Beamten das Recht gewährleistet, seine Meinung frei zu bilden, sich politisch zu betätigen und sich öffentlich wie privat an der politischen Kritik zu beteiligen. Das ist, wie schon dem BGE 101 Ia 181 entnommen werden kann, ständige Rechtsprechung. Ihren Rahmen formulierte jedoch das Bundesgericht nun folgendermassen: ***«Doch muss er» (der Beamte) «sich in der öffentlich vorgetragenen Kritik an seinen Vorgesetzten Zurückhaltung auferlegen, insbesondere was die Art des Vorgehens und die Form der Kritik betrifft.*** Bringt er die Meinungsäusserung in einer Weise vor, die mit seiner Stellung unvereinbar ist, kann das verfassungsmässige Recht nicht verletzt sein, wenn die Behörde daraufhin das Anstellungsverhältnis nicht mehr erneuert. Diese Grundsätze *gelten auch in schulischen Belangen.* In der Öffentlichkeit ausgetragene und persönlich gefärbte Auseinandersetzungen unter Lehrern und Schulleitung sind erfahrungsgemäss geeignet, das notwendige Vertrauensverhältnis zwischen und unter dem Lehrkörper, der Schulbehörde, den Schülern und den Eltern zu beeinträchtigen und damit den geordneten Schulgang zu stören. ***Es muss daher vom Lehrer verlangt werden, dass er sich mit öffentlicher Kritik bezüglich der Person seiner Vorgesetzten zurückhält und vorab danach trachtet, die Unstimmigkeiten zunächst im Gespräch mit dem Betroffenen, bzw. der Schulbehörde, zu bereinigen.*** (Auszeichnungen Red. «SLZ»)

Nachdem die Beschwerdeführer aber ihrem Rektor *öffentlich und ohne vorherige Abklärung* in einer *Wandzeitung* und einer *Tageszeitung* vorgeworfen hatten, er huldige «einer schulpolitischen Ansicht», die eine «Vernebelung der Wahrheit im Dienste der Obrigkeit» notwendig mache, *fand das Bundesgericht dieses Verhalten der Lehrbeauftragten «mit ihrer Stellung» als solche «unvereinbar».* Es bestätigte dem zürcherischen Erziehungsrat daher, er habe die Meinungsäusserungsfreiheit mit der Nichtwiederwahl nicht verletzt, und die diesbezügliche Rüge, welche die drei beim Regierungsrat erhoben hatten, sei somit auf jeden Fall unbegründet gewesen. – Leider wird dieses recht interessante Urteil (vom 19. Februar 1982) nicht in die amtliche Sammlung der Entscheidungen des Schweizerischen Bundesgerichtes aufgenommen, weshalb hier wenigstens zusammenfassend darüber berichtet wurde.

**Fragen um die Wahlfreiheit**

In einer anderen Version führte der Bundesgerichtskorrespondent betr. Wahlfreiheit der Behörde bzw. Schutz der Beamten gegen Nichtwiederwahl aus: «In praktischer Hinsicht wäre es fraglich, ob die wahren Gründe einer Nichtwiederwahl stets hinreichend geklärt werden könnten. In rechtsdogmatischer Hinsicht ergäbe sich die Frage, ob Freiheitsrechte – das heisst Rechte auf Abwehr staatlicher Einflussnahme – gerade hier in positive Leistungsansprüche, nämlich in einen Anspruch, ungeachtet gewisser nicht genehmer Meinungen gewählt (erklärt) zu werden, umfunktioniert werden können und dürfen. Wie vertrüge sich dies mit der Wahlfreiheit, mit der Freiheit der Wähler insbesondere bei der Volkswahl?

Gewiss, ein solcher Rechtsschutz wäre gegen gewisse Erscheinungsformen des Gesinnungsterrors kommod. Anderseits wären seine ‹richterstaatlichen› Weiterungen schwer absehbar. Ob eine derartige «Verrechtlichung» der Wahlverhältnisse die Entscheidungs- und Verantwortungsfreudigkeit der Wahlbehörden stärken würde, ist mehr als ungewiss.

Dass Bedenken in dieser Richtung innerhalb des Bundesgerichtes neben der ehrbaren Suche nach Schutz von Beamten gegen ihre Elimination nur wegen missliebiger Meinungen traten, kommt nicht von ungefähr. Und alle freiheitliche Toleranz, alles begründete Zurückschrecken vor dem, was nach dem Schaffen von ‹Gesinnungsdelikten› aussieht, wird den Umstand nicht beseitigen können, dass es Fälle gibt, in denen ein Wahlkörper etwa eine Lehrkraft legitimerweise gerade wegen ihrer Meinungen oder ihrer Gesinnung nicht oder nicht mehr will und einen anderen Kandidaten vorzieht. Denn Lehrer sind nicht nur dazu da, ‹Stoff› zu vermitteln. Sie haben auch Werte, Gesinnungswerte, weiterzugeben, und zwar mit einer Überzeugungskraft, die eine eigene glaubwürdige Überzeugung voraussetzt. Dass hiefür in einer freiheitlichen, pluralistischen Gesellschaft eine bedeutende Bandbreite zur Verfügung zu stehen hat, schliesst nicht aus, dass auch dieser Bandbreite Grenzen gesetzt sind.» *Dr. iur. R. Bernhard*

*aus «NZZ» vom 17. August 1982*

**Pestalozzi-Stiftung**

Diese *Stiftung «für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggegenden» wird seit Jahren «administrativ» durch das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins betreut. Die Verbindung ist sinnvoll und effizient, wirken doch vielerorts Lehrer als Vertrauensleute* und Berater.*

*Nutzniesser der Stiftung sind Jugendliche aus Berggebieten, bei denen die Ausbildungskosten trotz Ausschöpfung aller anderen Stipendienquellen, insbesondere trotz maximalen Höchstbeiträgen von Bund und Kanton, eine für die Eltern untragbare Belastung bedeuten würden.* In solchen Fällen übernimmt die Pestalozzi-Stiftung die Restfinanzierung. Die Überprüfung der Stipendiengesuche geschieht durch Vertrauensleute in den Bergregionen in Zusammenarbeit mit Berufsberatern, kantonalen und privaten Stipendienstellen wie z. B. Pro Juventute.

Im Geschäftsjahr 1981/82 hat die Stiftung an 251 (Vorjahr 257) Jugendliche, Mädchen und Burschen, aus 15 (16) Bergkantonen und Kantonen mit Berggebieten Stipendien im Gesamtbetrag von Fr. 482 130.– (Fr. 470 170.–) ausbezahlt, im Mittel also rund Fr. 1920.– (Fr. 1829.–) pro Stipendiat. Die pro gesamte Ausbildungszeit eines Stipendiaten zugesprochenen Unterstützungen betragen im Durchschnitt Fr. 5242.– (Fr. 5163.–).

Die *Mittel* der Stiftung stammen zur Hauptsache aus Spenden und Legaten von Privatpersonen und Firmen, aber auch aus Beiträgen von Kantonen und Gemeinden sowie aus dem Ertrag des jährlich durchgeführten *Ballonfluges.* Die *Verwaltungsspesen* der Stiftung betrugen Fr. 24 890.65 (Fr. 23 681.55) oder *3,8%* (4,6%) der *gesamten Ausgaben.* Sie wurden aus Beiträgen von Stiftungsratsmitgliedern und aus Wertschriftenerträgen gedeckt. Eingegangene Gönnerbeiträge werden zu 100% an Stipendiaten ausbezahlt. *H. W.*

*Geschäftsstelle:* Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins (H. Weiss), Ringstrasse 54, 8057 Zürich

* Von insgesamt 43 Vertrauensleuten gehören 34 dem Lehrerstand an!

# Aus den Sektionen

## BASELLAND

### Treffen der Pensionierten

Unser Vorstandsmitglied Paul Reinhardt organisiert das diesjährige Seniorentreffen. Auf dem Programm steht ein Besuch des Technoramas in Winterthur.

### Arbeitsgemeinschaft Basellandschaftlicher Beamtenverbände (ABB)

Im Zusammenhang mit der Gründung der Arbeitsgruppe «ABB – Personalamt» stellt sich die Frage, welche spezifischen Lehrerprobleme angemeldet werden sollen. Folgende Fragen werden aufgeworfen:

- Beurlaubungspraxis (Auftrag aus der Sektion Allschwil);
- Auswirkung für die Lehrerschaft bei der Einführung der 42-Stunden-Woche;
- Weiterbildungskurse: Neuerdings müssen die Kurskosten von lohnwirksamen Weiterbildungskursen von den Lehrern getragen werden.

### Kantonsverfassung

Der Entwurf liegt vor. Der Vorstand setzt eine interne Arbeitsgruppe ein, die die Vorlage studiert. Mitglieder, die zu einzelnen Paragraphen Bemerkungen anbringen möchten, können ihre Stellungnahme an das Sekretariat LVB, Erzenbergstrasse 54, 4410 Liestal, richten.

### Statutenänderung der Beamtenversicherungskasse

Im April 1981 reicht die Fraktion der SVP eine Motion ein. Angestellte in fortgeschrittenerem Alter sollen *ohne Rückeinkauf* mit *entsprechend reduzierter Rente* in die Kasse eintreten können.

Im Juni 1981 äussert sich die landrätliche Personalkommission ebenfalls in einer Motion zur selben Thematik. § 12 Abs. 4 der Statuten sei in dem Sinne abzuändern, dass der Arbeitgeber seinen Anteil an der Einkaufssumme nur proportional zum geleisteten Anteil des Arbeitnehmers zu erbringen habe.

Beide Vorstösse zielen darauf ab, den Arbeitgeber in jenen Fällen zu entlasten, wo ein über 30jähriges Kassenmitglied nichts oder nur einen Teil seiner Einkaufssumme zu leisten vermag.

Die Verwaltungskommission der BVK und die ABB bekunden Verständnis für die Änderungsvorschläge. Die Arbeitsgemeinschaft zieht allerdings folgende Überlegung in ihre Stellungnahme ein:

«Auch wir sehen, dass die geltende Regelung, wonach der Arbeitnehmer im Extremfall mit einem minimen Einkaufsgeld den vollen Einkaufsbetrag des Arbeitgebers auslösen kann, gewisse Härten zur Folge haben kann. Sie sichert aber die Gleichbehandlung aller in den öffentlichen Dienst Eintretenden* und verhindert, dass Bewerber nur eingestellt werden, wenn sie sich mit einem reduzierten Einkauf zufriedengeben. Solchem Missbrauch könnte die vorgesehene Änderung Tür und Tor öffnen. *Erfahrungsgemäss sind Arbeitnehmer in Zeiten drohender Arbeitslosigkeit zum Verzicht auf alle möglichen Nebenleistungen bereit, wenn sie nur Arbeit und Verdienst finden. Der Verzicht auf eine genügende Altersvorsorge lässt sich aber im Zeitpunkt der Pensionierung nicht mehr korrigieren und hat dann schwerwiegende Folgen.*

Aus diesen Gründen muss abgesichert werden, dass der Arbeitgeber seine stärkere Stellung nicht dazu ausnützt, seinen künftigen Arbeitnehmer zu einem reduzierten Einkauf zu veranlassen, um selbst auch nur einen reduzierten Beitrag leisten zu müssen.»

Der Vorstand des Lehrervereins ist der Ansicht, der Landrat müsse seine Meinung unmissverständlich zum Ausdruck bringen. *Zuhanden des Protokolls sollte klar festgehalten werden, der Arbeitgeber dürfe eine Wahl nicht vom Verzicht auf den Einkauf in die BVK abhängig machen.*

*Kommentar*

* Die jetzigen Statuten der BVK sollen die Gleichbehandlung aller in den öffentlichen Dienst Eintretenden sichern. Wie ist es nun aber möglich, dass bei einer derart klaren Ausgangslage von den 240 amtierenden Kindergärtnerinnen nur etwa deren 80 bei der BVK versichert sind?

*E. Friedli*

## LUZERN

### Kriterien zur Einstellung und Wahl von Lehrern (Neuwahl)

1. *Wahlfähigkeit* des Kantons Luzern
2. *Fachliches Genügen*

a) pädagogisch – psychologisch
b) methodisch – didaktisch
c) Patent- resp. Diplomnoten

Über fachliches Genügen entscheiden:

- bei neupatentierten Lehrern:
  - die Seminarleitung
  - die Fachlehrer der berufsspezifischen Fächer
- bei Lehrern, die schon im Schuldienst standen:
  - der Bezirksinspektor
  - der Rektor
  - zugeteilte(r) Schulpfleger
  - Urteil von Kollegen (Teamfähigkeit)

3. *Leumund, Nebenschulischer Einsatz*

Bereitschaft zur Weiterbildung und zur Übernahme von nebenschulischen Aufgaben, wie z.B. Bibliothekar, Materialverwaltung, Teilnahme beziehungsweise Leitung von Ferien- und Sportlagern u.a.m.

4. *Persönliches Gespräch*

Mit Schulpflegemitgliedern, dem Rektor und den Lehrervertretern in der Schulpflege. Gremium politisch gemischt, womöglich Vertretung einer Frau.

5. *Besonderes*

Lehrpersonen, die diesen erlernten Beruf nur als zeitweiligen Job betrachten, werden gegenüber andern Kandidaten/Kandidatinnen erst in zweiter Linie berücksichtigt. – Bei gleicher Qualifikation mehrerer Bewerber sollten jene bevorzugt werden, welche die grössere soziale Last zu tragen haben.

Folgende Kriterien sollten nicht in Betracht gezogen werden:

- Wohnsitz, z.B. Bevorzugung von Einheimischen
- Politische Bindungen oder Ansichten
- Zivilstand

*nach «LLV-Post» 2/82*

### 25 Jahre Geldwert-Schwund

**Kaufkraftverlust durch Preissteigerungen 1957–1982**

Einer Statistik von Globus-Hamburg ist der folgende Geldwert-Schwund zu entnehmen:

| | |
|---|---|
| BR Deutschland | 59% |
| Schweiz | 61% |
| Österreich | 68% |
| Belgien | 70% |
| USA | 71% |
| Niederlande | 72% |
| Kanada | 73% |
| Japan | 79% |
| Schweden | 79% |
| Frankreich | 83% |
| Dänemark | 83% |
| England | 85% |
| Italien | 87% |

**Eine Schweizer Reise**

Das Tagebuch des Alfred Miell aus Salisbury. Oktober 1865. Übersetzt und kommentiert von Georg Luck. 156 Seiten mit 9 Abbildungen. Pappband Fr. 34.–.
Es ist interessant, die Vergangenheit der Gegenwart gegenüberzustellen, ja vielleicht sogar heute mit einer Schulklasse eine Route Miells aus dem Jahre 1865 unter die Füsse zu nehmen.

haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25

## NEUERSCHEINUNGEN Herbst 1982

*Thomas Göbel*
**Die Quellen der Kunst**
Lebendige Sinne und Phantasie als Schlüssel zur Architektur
Aus dem Inhalt: 1. Teil – Die 12 Sinne des Menschen: Erfahrung und Übung der einzelnen Sinne im Alltagsleben. Der Gebrauch der Sinne in der Wissenschaft. Sinnessymbiosen oder Betätigung der Sinne in der Kunst. Die Beseelung der Lebensprozesse. 2. Teil – Metamorphosen der Architektur. Ägypten, Griechenland, Romanik, das erste Goetheanum. Die menschenbildende Kraft der Kunst.
376 Seiten mit 100 Abbildungen, Subskriptionspreis bis 31. Dezember 1982 Fr. 46.–, danach Fr. 51.–

*Christian Schneeberger* ca. Oktober 1982
**Christwalt** (Heilerziehungsroman)
Schneeberger erzählt in seinem Roman von den menschlichen Schicksalen, die sich in der Arbeit in einem heilpädagogischen Heim entfalten und offenbaren und die sich wie in einem Brennpunkt in der Gestalt des kranken Christwalt zusammenfassen. Der Leser wird mitgenommen auf einen Weg, der über Höhen und Tiefen führt, mit Stunden der Verzweiflung, Entmutigung und auch der reinsten Freude.
3. Auflage, 360 Seiten, kart., Fr. 26.–

### Kleine Novellenreihe:

*Herbert Hahn* ca. Oktober 1982
**Elisabeth von Thüringen,** ca. 80 Seiten, kart., ca. Fr. 12.–

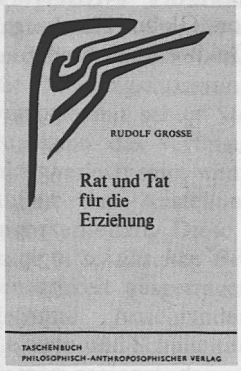
*Theodore Maurer* ca. Oktober 1982
**Die Heilige Odilie** (Legende und Geschichte)
ca. 70 Seiten mit Abbildungen, kart., ca. Fr. 11.–

*Dora Baker* ca. Oktober 1982
**Garibaldi** (Novelle), ca. 50 Seiten, kart., ca. Fr. 8.–

### Zum Goethe-Jahr:

*Friedrich Hiebel* ca. Oktober 1982
**Goethe und die Schweiz**
Aus dem Inhalt: Zu Goethes Zukunftsreich – Die Schweizer Reisen – Rousseau in der Geschichte von Goethes botanischen Studien – Zur Namengebung des Goetheanum-Baues – Albert Steffen im Aufbau des Goetheanums.
ca. 80 Seiten, kart., ca. Fr. 14.–

### Anthroposophie und Pädagogik:




*Rudolf Grosse*
**Rat und Tat für die Erziehung**
Aus dem Inhalt: Die Anthroposophie als Impuls der Pädagogik – Die Orthographie der Schulkinder – Die Ermüdungserscheinungen bei den Schülern und ihre Ursachen – Die Temperamentskräfte und die Wirkung des Zuckers – Mensch und Beruf – Die Weltereignisse und die Schule.
160 Seiten, TB 5, kart., Fr. 12.–
Rudolf Grosse hat nach seinem eindrucksvollen Band «Erlebte Pädagogik» mit dem vorliegenden Taschenbuch 20 weitere Aufsätze zu pädagogischen Fragen zusammengefasst und veröffentlicht, die allesamt knappe, prägnante Schlaglichter auf einzelne Themen werfen. – Der Band legt Zeugnis von schöpferischer, pädagogischer Fragehaltung, geisteswissenschaftlich vertiefter Wahrnehmung und Erkenntnisbildung ab wie auch von individuell mit Wärme durchdrungener Erfahrung im pädagogischen Handeln. – Stefan Leber in «Erziehungskunst».

*Georg Hartmann*
**Erziehung aus Menschenerkenntnis**
Vom pädagogischen Impuls der Anthroposophie Rudolf Steiners.
Aus dem Inhalt: Charakteristik der Gegenwart – Besondere Zeiten haben ihre besonderen Aufgaben – Von der Dreigliederung des menschlichen Organismus – Der Mensch als Sinneswesen – Seelenwesen – Geistwesen – Von den Entwicklungsstufen des Kindes – Vom Lehrplan – Von der Weltanschauung des Lehrers – Von der freien Schule im freien Geistesleben.
3. Auflage, 128 Seiten, mit Abbildungen, kart., Fr. 16.80

**Philosophisch-Anthroposophischer Verlag**
**Goetheanum, CH-4143 Dornach**

---

FRIEDRICH EYMANN
Gesammelte Schriften Band I

## Die Weisheit der Märchen im Spiegel der Geisteswissenschaften Rudolf Steiners

140 Seiten, Leinen, Fr. 21.60/DM 24.–
ISBN 3-85989-111-1

Märchen – etwa die Märchen der Gebrüder Grimm – müsse man, heisst es, im Leben dreimal lesen: zuerst in der Jugend, dann in den Jahren der Reife, dann im Alter. Jetzt würde ich sagen, das volle Verständnis sei erst möglich beim vierten Mal, nachdem man Eymanns «Weisheit» gelesen hat. Ich denke mir, dass das Buch nicht zuletzt in der Erziehung behinderter Kinder eine echte Hilfe sein kann. *Aus «Schweizer Heimwesen»*

**In Kürze erscheint Band II**
FRIEDRICH EYMANN

## Das Christentum und die vorchristlichen Religionen

ca. 160 Seiten

**Zbinden Verlag CH-4006 Basel**

---

Hans Rychener

## GUTES DEUTSCH GUTER STIL

Grammatisch-stilistisches Arbeitsbuch
Bern, Frankfurt am Main 1982. 282 Seiten br./lam. Fr. 28.–

*Ein neuartiges, faszinierend einfaches und spielerisches Lehrbuch.*

*Geeignet für den Unterricht und das Selbststudium.*

*Gegliedert in 96 kurze und unterhaltende Lektionen und verbunden mit dem Lösungsteil, bietet das Lehrbuch alle Voraussetzungen für den Lernerfolg.*

*Die Texte sind der Literatur und der Alltagssprache entnommen und gehen nicht von strengen Regeln aus, sondern von der lebendigen Sprache.*

**Direkt beim Verlag oder in jeder Buchhandlung.**

**Verlag Peter Lang AG**
**Jupiterstrasse 15**
**3000 Bern 15**

# Vierzig Jahre Freie Pädagogische Vereinigung des Kantons Bern (1942–1982)

Die Freie Pädagogische Vereinigung des Kantons Bern ist mitten in den düstern Jahren des Zweiten Weltkrieges entstanden. Man hat in jenen Jahren in der pädagogischen Fachpresse und selbst in Tageszeitungen oft und mit guten Gründen das Mahnwort Pestalozzis zitiert, es sei «für den sittlich, geistig und bürgerlich gesunkenen Weltteil keine Rettung möglich als durch die Erziehung, als durch die Bildung zur Menschlichkeit, als durch die Menschenbildung». Unser Schulwesen wurde erneut, wie schon während des Ersten Weltkrieges und in der Zwischenkriegszeit, von verschiedenen Seiten her in Frage gestellt und als reformbedürftig erklärt. 1933 hatte das aufsehenerregende Buch «Schatten über der Schule» von Willi SCHOHAUS, Direktor des Lehrerseminars Kreuzlingen, viel Staub aufgewirbelt. «Die Schule reicht ihren Schützlingen vielfach Steine statt Brot», hiess es darin. Die Freie Pädagogische Vereinigung wollte sich um eine Menschenbildung im Sinne Pestalozzis bemühen auf dem Weg der anthroposophischen Pädagogik Rudolf Steiners.

### Vertrauen in die menschlichen Anlagen und Kräfte

Sowohl PESTALOZZIS Idee der Menschenbildung als auch die Pädagogik Rudolf STEINERS beruhen auf dem Vertrauen in die menschlichen Anlagen und Kräfte. PESTALOZZI schrieb schon in seinem philosophisch-pädagogischen Erstling «Die Abendstunde eines Einsiedlers» 1780: *«Alle reinen Segenskräfte der Menschheit sind nicht Gaben der Kunst und des Zufalls»* – wir verdanken sie nicht äusseren Massnahmen und Einflüssen –, *«im Innern der Natur aller Menschen liegen sie mit ihren Grundanlagen.»* Und er zog aus dieser Einsicht die pädagogische Konsequenz:

«Allgemeine Emporbildung dieser innern Kräfte der Menschennatur zu reiner Menschenweisheit ist allgemeiner Zweck der Bildung auch der niedrigsten Menschen... Der Segen der Welt ist gebildete Menschlichkeit.»

Während einer nachfolgenden jahrelangen *Verdunkelung dieses Glaubens an den Menschen* illustrierte Pestalozzi die pädagogischen Folgen dieser Verdunkelung dichterisch in seinem Dorfroman *«Lienhard und Gertrud»*. Er übertrug seine eigene «menschenverachtende Stimmung» auf den Schulmeister Glüphi und liess diesen die Ansicht vertreten, die Aufgabe der Erziehung bestehe einzig darin, den heranwachsenden Menschen als künftiges Gesellschaftsglied so «auszufeilen», dass er später «zum täglichen Schwung der ganzen Kette und zu allen Biegungen derselben stark und gelenkig genug gearbeitet sei». Der invalide Schulmeister zieht nur «die der Gesellschaft nutzbaren und brauchbaren Kräfte» in Betracht; das Individuum trägt keinen Wert in sich selbst.

Bald aber erkannte Pestalozzi diese Ansicht als Ergebnis eines «beschränkten Gesichtspunktes», und mit seinen *«Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts»* (1794–1797) überwand er seine Vertrauenskrise. «Den Kräften der menschlichen Natur vertrauend», hiess es nun wieder im *Stanserbrief* (1799). Er kehrte zu dem Menschenbild der «Abendstunde» zurück und damit auch zu dem damaligen Erziehungsziel: der «Emporbildung dieser innern Kräfte der Menschennatur zu reiner Menschenweisheit», «gebildeter Menschlichkeit». Zu seinen Zöglingen in Yverdon sagte er:

«Gottes Natur, die in euch ist, wird in euch heilig geachtet... Es ist ferne von uns, aus euch Menschen zu machen, wie wir sind. Es ist ferne von uns, aus euch Menschen zu machen, wie die Mehrheit unsrer Zeitmenschen sind. Ihr sollt an unsrer Hand Menschen werden, wie eure Natur will, wie das Göttliche, das Heilige, das in eurer Natur ist, will, dass ihr Menschen werdet.»

Den Dorfroman «Lienhard und Gertrud» arbeitete er 1819/1820 für die Gesamtausgabe seiner Werke vom Auftreten Glüphis an *vollständig* um. Ein *verwandelter Schulmeister* steht vor uns, dem das höchste Lob des Autors zuteil wird für sein kraftvolles «Festhalten der Aufmerksamkeit auf jedes einzelne Kind», und der anstrebt, was Pestalozzi im letzten Drittel seines Lebens unermüdlich angestrebt hat: *«eine tief in das Wesen der Menschennatur eingreifende und die Reinheit und Höhe unseres innern göttlichen Wesens mit tiefer Kraft ergreifende und belebende höhere Erziehungskunst»*.

### Von Pestalozzi zu Rudolf Steiner

In seiner Geburtstagsrede 1818 sprach der 72jährige Pestalozzi die an die Nachwelt gerichtete Forderung aus, *«die Erziehungskunst müsse wesentlich und in allen ihren Teilen zu einer Wissenschaft erhoben werden, die aus der tiefsten Kenntnis der Menschennatur hervorgehen und auf sie gebaut werden muss»*.

Wer die pädagogischen Schriften Rudolf STEINERS kennt, kann den Eindruck gewinnen, hier sei diese Forderung erfüllt. So empfand jedenfalls auch der Hauptinitiator der Freien Pädagogischen Vereinigung, Friedrich Eymann, der im nächsten Abschnitt vorgestellt werden soll. In der Anthroposophie schuf Rudolf Steiner eine Menschenkunde, die auch die verborgenen Wesensglieder der Menschennatur einschliesst, und seine Pädagogik ging aus dieser umfassenden Menschenerkenntnis hervor und wurde auf sie gebaut.

Schon in seiner ersten pädagogischen Schrift aus dem Jahre 1907, *«Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft»*, verlangte er diese anthropologische Grundlegung:

«Die Kindesnatur soll einfach beschrieben werden; aus dem Wesen des werdenden Menschen heraus werden sich wie von selbst die Gesichtspunkte für die Erziehung ergeben.»

Die Vortragsreihe, durch die er die ersten Lehrer der 1919 von ihm gegründeten Freien Waldorfschule in Stuttgart in die anthroposophische Pädagogik einführte, trug den kennzeichnenden Titel *«Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik»*. In einer Schrift aus dem Jahre 1920 wiederholte er:

«Was gelehrt und erzogen werden soll, das soll nur aus der Erkenntnis des werdenden Menschen und seiner individuellen Anlagen entnommen sein. Wahrhaftige Anthropologie soll die Grundlage der Erziehung und des Unterrichtes sein. Nicht gefragt soll werden: was braucht der Mensch zu wissen und zu können für die soziale Ordnung, die besteht? – sondern: was ist im Menschen veranlagt, und was kann in ihm entwickelt werden? Dann wird es möglich sein, der sozialen Ordnung immer

neue Kräfte aus der heranwachsenden Generation zuzuführen.»

Das stimmt genau überein mit der Forderung Pestalozzis:

«Die Aufmerksamkeit auf die gegenwärtigen und künftigen äussern Umstände des Kindes muss der höhern Aufmerksamkeit auf das Wesen seiner Natur selber untergeordnet werden.»

*Das Neue bei Steiner ist die vertiefte Menschenerkenntnis:* die Anthroposophie, eine erweiterte und vertiefte Wissenschaft vom Menschen, die Pestalozzi nach eigenem Bekenntnis erst «als vollendete Ahnung» in sich trug, von der er aber wie Steiner sagte, «die Umstände der Zeit» hätten sie «zum Bedürfnis der Welt gemacht».

**Professor Friedrich Eymann**

Friedrich EYMANN (1887–1954) war Theologe und betreute 1913 bis 1928 das evangelische Pfarramt der weitläufigen Emmentaler Gemeinde Eggiwil. Er hatte einen starken Hang zum Pädagogischen. Sohn eines Landschulmeisters und einer Arbeitsschullehrerin, vertrat er schon während seines Theologiestudiums monatelang seinen sterbenskranken und toten Vater, und während des Ersten Weltkrieges sprang er als junger Pfarrer wiederholt in einem der neun weitverstreuten Eggiwiler Schulhäuser für einen im Aktivdienst weilenden Lehrer ein.

Zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer, auch aus der weitern Umgebung, kamen regelmässig ins Pfarrhaus zum Singen und Musizieren, zu pädagogischen und allgemeinbildenden Studien. Eymann war ein guter Geiger und Klavierspieler. Unter seiner Leitung wurden Tonwerke von Schütz, Bach und Schubert einstudiert. In verschiedenen Arbeitsgruppen der von den Teilnehmern als «Collegium philosophicum» bezeichneten *Weiterbildungsarbeit* wurden pädagogische, literarische, biologische und historisch-volkswirtschaftliche Themen aufgegriffen und in Vorträgen, Gesprächen und naturwissenschaftlichen Beobachtungen bearbeitet. Man konnte von einer *ländlichen Volkshochschule* sprechen, deren vielseitiger Spiritus rector der Pfarrer war. Der gleiche Mann eilte während des Krieges aber auch den Bäuerinnen zu Hilfe, molk ihre Kühe und dengelte ihre Sensen, wenn sie diese Kunst nicht verstanden.

Im Jahre 1924 wurde Friedrich Eymann als *Religionslehrer* an das staatliche Lehrerseminar Hofwil-Bern gewählt, zunächst für das Oberseminar in Bern, vier Jahre später auch für das Unterseminar in Hofwil. Drei Jahre lang, ebenfalls ab 1928, erteilte er auch am Städtischen Gymnasium Bern-Kirchenfeld Religionsunterricht. Im gleichen Jahr wurde er als *Professor für Ethik an die Theologische Fakultät der Universität* berufen.

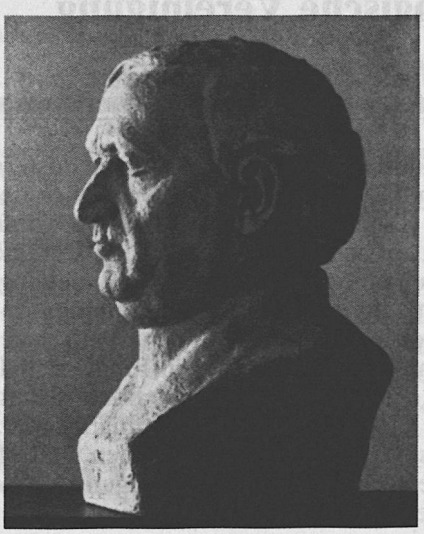
Kurz bevor er in die staatliche Lehrerbildung eintrat, im Frühling 1924, hörte er in Bern drei öffentliche Vorträge von Rudolf Steiner über «Anthroposophische Pädagogik und ihre Voraussetzungen». Er war betroffen. Als guter Kenner der Dichtung und Philosophie der Goethezeit, vor allem auch Goethes selbst, spürte er, dass in Steiners Anthroposophie eine Geistesbewegung ihre Wiederbelebung und Fortsetzung fand, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verschüttet worden war. Und als Kenner und Verehrer Pestalozzis konnte ihm nicht entgehen, dass in der anthroposophischen Pädagogik dessen Idee der Menschenbildung in selbständiger Art neu aufleuchtete und ihrer konkreten Erfüllung näherkam.

Eymann war Theologe. Aber er hatte, wie Goethe, das Menschenbild der protestantischen Kirche, die im Menschen nur den Sünder sah, nie akzeptieren können. In einer Zeit, in der die reformatorische Rechtfertigungslehre – «allein durch den Glauben» – in der extremen Form der *dialektischen Theologie* von Karl BARTH neu aufgetischt und in der reformierten Kirche vorherrschend wurde, *hielt Eymann unerschütterlich am Vertrauen in die entwicklungsfähigen guten Kräfte des Menschen fest,* überzeugt, dass gerade *dies* christlich sei. Und mit grösster Intensität versuchte er dieses Vertrauen in seinen Schülern, Hörern und Lesern zu wecken und zu stärken. In einem Diskussionsbeitrag «Zur Frage des Religionsunterrichts am Gymnasium» in der Schülerzeitschrift «Gymertribüne» schrieb er – und legte damit ein klares Bekenntnis ab:

«Es kann sich nicht darum handeln, als Vertreter der Kirche dem Schüler gegenüber protestantisch-kirchliches Christentum geltend zu machen... Der junge Mensch muss seinen Stützpunkt in sich selber, und zwar in seinem Denken finden. Das bedeutet, dass den religiösen Tatsachen gegenüber unerbittlich die Wahrheitsfrage gestellt wird... Es darf jedenfalls der junge Mensch nicht so vor die religiösen Tatsachen gestellt werden, dass Dogma und Offenbarung als Autoritäten auftreten, denen gegenüber das menschliche Denken sich einfach zu unterwerfen hätte. Aber auch der Hinweis auf den Glauben als auf ein besonderes, auf die göttlichen Dinge feiner eingestimmtes Organ ist verfänglich und führt zu Selbsttäuschungen... Für den heutigen Menschen muss sich immer mehr alles im denkenden Bewusstsein abspielen... Alles, was nicht vom Bewusstsein kontrolliert werden kann, wird für ihn gefährlich, und wären es die schönsten religiösen Gefühle.»

Auch in ethischer Beziehung soll der Heranwachsende nach Eymanns Auffassung auf sich selber gestellt werden:

«Er muss die Erfahrung machen, dass, wenn er in moralischen Dingen ganz auf sein Innerstes hört, er ernster und tiefer erwägt, als wenn er bloss gehorcht. Im eigenen Denken liegen tiefere Verant-



**Friedrich Eymann (1887–1954)**

Er stand vor den Hörern wie der Niesen am Thunersee. Breite, erdenfeste, unerschütterliche Basis, klare ansteigende Horizontlinien und demgemäss der gesicherte Gipfel, emporgehoben aus dem Erdengrund, Grundkräfte zum Himmel hebend. Er formte Bilder, beladen mit der Frucht gereifter Lebenserfahrung, und das erdenfeste, stiefelsichere Schreiten von Bild zu Bild prägte sich ein wie eine Handlung. Es war ein Sämann, der über die braune Scholle der heimatlichen Erde schritt. Man sah die goldenen Körner in die Furche rieseln. Aber vorher war diese Erde umgepflügt, tief und gründlich, geradlinig und zielfest. Dieser Acker lag offen im neuen Himmelslicht, und der Strahl fiel in dem rechten Winkel echter Pflüger- und Säergesinnung in die Furchen. *Ernst Uehli*

wortlichkeiten verborgen als in einem gewohnheitsmässigen Pflichtgefühl. Er sollte das moralisch Schöpferische in sich kennenlernen können, das ihm erst seine höhere Wesensart offenbart.»

**Der Kampf gegen Eymann**

Es ist klar, dass derartige Ansichten vom geltenden Standpunkt der Kirche aus bedenklich erschienen. Es war jedoch schwer, Professor Eymann anzugreifen, weil es ihm wie keinem andern Religionslehrer vor und neben ihm gelang, die Schüler für religiöse Probleme zu interessieren. Sie brachten auch vielerlei persönliche Lebensfragen mit in seinen Unterricht und baten um eine Vermehrung der Religionsstunden, während anderwärts der gymnasiale Religionsunterricht sistiert werden musste, weil ihn niemand mehr besuchen wollte.

Man fand aber doch endlich einen Angriffspunkt, als Eymann in einem Buch über *«Das Christentum und die vorchristlichen Religionen»* 1931 bekannte, er verdanke wesentliche Gesichtspunkte zum Verständnis der vorchristlichen Religionen der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners. Jetzt konnte man mit dem *Schlagwort «Anthroposophie»* gegen ihn zu Felde ziehen, und das geschah denn auch unverzüglich. Ein prominenter Vertreter der reformierten Kirche, Professor der Theologie, aber versteckt hinter einem Pseudonym, besprach das Buch im Berner «Bund» unter dem Titel «Christentum und Anthroposophie», behauptete mit dem Anspruch selbstverständlicher Autorität, Eymanns Deutung des Christentums sei unevangelisch, und schloss mit dem gezielten persönlichen Hieb, da doch «eine schwer erträgliche Spannung zwischen Anthroposophie und Theologie nicht zu leugnen» sei, «der Fall einzig dastehen dürfte, dass ein Anhänger der Anthroposophie als Professor der evangelischen Theologie (vielleicht: als Universitätsprofessor überhaupt) amtet».

Die beabsichtigte *Absetzung Eymanns von seinem Lehrstuhl an der Universität misslang,* und seine Tätigkeit als Religionslehrer am Seminar wurde zwar angefochten und lebhaft diskutiert, aber auch lebhaft verteidigt von Kollegen, die seine anregende Wirksamkeit und vorbildlich ethische Haltung kannten. Aber das Misstrauen war gesät in die breiteste Öffentlichkeit und wirkte, wenn auch vorläufig noch ohne direkte Folgen, bis in den Grossen Rat hinein. Das Kirchenvolk wurde mündlich und schriftlich vor unevangelischen Lehren gewarnt.

Die Situation verschärfte sich, als sich Eymann wenige Jahre später öffentlich auch zur anthroposophischen Pädagogik bekannte. Das kam so: Einer seiner ersten ehemaligen Schüler im Seminar, Max LEIST, versuchte, zweifellos von ihm dazu ermutigt, die anthroposophische Pädagogik in seiner Emmentaler Schulstube zu verwirklichen. In loser Folge berichtete er darüber in der anthroposophisch orientierten Monatsschrift *«Die Menschenschule».* Andere junge Lehrer folgten seinem Beispiel, und in den Jahren 1935/36 ergänzte Eymann die Unterrichtsberichte Leists durch eine Aufsatzreihe über «Anthroposophische Pädagogik in der bernischen Staatsschule». Ende 1936 vereinigten die beiden Autoren ihre Beiträge und veröffentlichten sie in Buchform unter dem allgemeineren Titel *«Anthroposophische Pädagogik und Staatsschule».* Sie könnten es «nicht verantworten», schrieben sie im Vorwort, «um eine grosse Hilfe gewusst und geschwiegen zu haben».

Jetzt war auch bei der Seminarlehrerschaft und der Seminarkommission Feuer im Dach, weniger wegen der anthroposophischen Pädagogik als wegen Eymanns totaler *Kritik an der Staatsschule* und folglich auch an der staatlichen Lehrerbildung, an der er selber beteiligt war. Man nahm es ihm sehr übel, dass er mit dieser Kritik an die Öffentlichkeit gelangt war, ohne sich vorher mit dem Seminarkollegium zu besprechen. Besonders betroffen fühlte sich der Methodiklehrer und Leiter der Übungsschule Dr. Fritz KILCHENMANN, weil Eymann nicht nur die alte Lernschule anprangerte, sondern auch die Arbeitsschulbewegung, für die sich Kilchenmann einsetzte, geringschätzig abtat. Im Gegensatz zu Schohaus, der bedauerte, dass sich diese Bewegung nur zögernd durchsetzte, beurteilte sie Eymann nur nach ihren offensichtlichen *Auswüchsen: Verspieltheit und Geschwätzigkeit,* ohne auf die wahren Absichten eines Georg KERSCHENSTEINER oder Hugo GAUDIG einzugehen. Die Seminarlehrerschaft hielt eine gedeihliche weitere Zusammenarbeit mit Eymann für unmöglich, und die Seminarkommission empfahl der Erziehungsdirektion, ihn ins Provisorium zu versetzen und ihm nach Ablauf seiner Amtszeit, wenn er nicht selber die Konsequenzen ziehe, die Wiederwahl zu verweigern.

**Die amtierenden einstigen «Eymann-Schüler»**

Eine gewisse Verlegenheit bereitete die Frage, wie Eymanns Entlassung vor der Öffentlichkeit überzeugend gerechtfertigt werden könne. In den Besprechungen der Seminarkommission schälte sich als wohl wirksamstes Argument sein Bekenntnis zur Anthroposophie heraus, *obwohl feststand, dass es ihm fernlag, in seinem Unterricht Anthroposophie zu lehren.* Man hatte aber auch von Zusammenstössen einzelner seiner ehemaligen Schüler mit den Schulbehörden gehört, weil sie sich allerhand Abweichungen vom Gewohnten erlaubten. Vielleicht war es opportun, an die Schulinspektoren zu gelangen und solche Fälle aufzugreifen.

Die Erziehungsdirektion nahm diese Anregung auf, als auch seitens der Kirche Klagen eingingen. Im Mai 1938 beschwerte sich die kirchliche Bezirkssynode Interlaken/Oberhasli beim kantonalbernischen Synodalrat über anthroposophisch orientierte Lehrer, und der Synodalrat leitete die Beschwerde an die Erziehungsdirektion weiter. Es hiess darin:

«Seit längerer Zeit und in wachsender, besorgniserregender Weise nimmt die Tätigkeit der Lehrerschaft, die der Anthroposophie huldigt, zu... Von treuen Kirchengliedern laufen Klagen ein über diese Schulhaltung, vor allem da, wo biblischer Unterricht nicht erteilt wird... Es ist ein offenes Geheimnis, dass sich die anthroposophische Lehre gegen die Kirche wendet und einen Christusglauben vertritt, der mit dem Auftrag der Kirche wenig zu tun hat... Wir glauben, konstatieren zu müssen, dass, wenn die anthroposophische Schulhaltung im Berner Volk immer weiter um sich greift, wir wohl einem folgenschweren Konflikt entgegengehen... Der Staat hat sich zu entscheiden, ob er der Landeskirche weiterhin seinen Schutz angedeihen lassen oder ihn entziehen wolle...»

*Nun wurden die Schulinspektoren offiziell aufgefordert, alle anthroposophieverdächtigen Lehrer und Lehrerinnen (es gab bereits auch solche) unter die Lupe zu nehmen und Bericht über sie zu erstatten.* Dabei war wichtig, dass in jedem Fall nicht nur der Einfluss der Anthroposophie, sondern auch derjenige Eymanns festgestellt werde. Einer der Inspektoren erhielt den von ihm abgelieferten Bericht zurück mit einem Begleitbrief der Unterrichtsdirektion, in dem es hiess:

«Wir stellen Ihnen in der Beilage den Bericht wieder zu, welchen Sie uns dieser Tage über die Frage der Anthroposophie in der Schule zusandten, und bemerken dazu: Der Bericht ist summarisch und enthält vielfach nur Andeutungen. Wir müssen von den Schulinspektoren jedoch eingehende und in alle Einzelheiten gehende Angaben erhalten, wenn wir daran denken wollen, gegen anthroposophische Lehrer vorzugehen. Wir ersuchen Sie daher, uns folgendes anzugeben: 1. Sie erwähnen... In welchen Schulen und bei welchen Lehrern (Angabe von Ort und Namen) haben Sie dies feststellen können?... Haben Sie jeweilen darüber mit der Lehrkraft gesprochen? Hat diese den Zusammenhang mit der Anthroposophie zugegeben? Hat sie sich auf Prof. Eymann berufen?... 2. Zu dem Fall ‹Schulgebet›: In welcher Gemeinde ereignete sich dies? Wie heisst der Lehrer?... Ist er Schüler von Prof. Eymann?... Die von den Inspektoren abgegebenen Berichte werden selbstverständlich vertraulich behandelt...»

Die Erziehungsdirektion legte später den Mitgliedern des Grossen Rates einen Auszug aus den eingegangenen Berichten vor, *in dem alles Negative oder als negativ Beurteilte herausgeklaubt, fast alles Positive dagegen verschwiegen wurde.*

Beanstandet wurde, dass die anthroposophischen Lehrer durchwegs sehr eigenwillig unterrichten, an den offiziellen Lehrplan sich nur bedingt gebunden fühlen; dass sie epochenmässig statt nach gewohntem Stundenplan unterrichten; dass einzelne zu wenig Wert auf schöne Schrift und Heftführung legen, und dass sie die offizielle Bernerschrift ablehnen; dass einzelne schulische Techniken wie Lesen, Schreiben, Orthographie und Rechnen zu wenig üben; dass sie dagen von den Schülern unverstandene Gedichte im Sprechchor rezitieren lassen; dass im Geschichtsunterricht von Mächten des Lichts und der Finsternis geschwärmt werde; dass mit verschwenderischer Farbfülle mystische Bilder mit Drachen, Wölfen, Riesen und Hexen gemalt werden; dass einzelne keinen Religionsunterricht erteilen, weil sie sich angeblich noch zu wenig reif dazu fühlen; dass bei einzelnen die Disziplin zu wünschen übriglasse.

Das alles stand in den Auszügen der Erziehungsdirektion. Dagegen fehlte zum Beispiel der folgende Passus:

«Die anthroposophischen Lehrer nehmen es mit ihrer Aufgabe ausserordentlich ernst und entfalten die grössten Anstrengungen, den Kindern und Eltern wirklich zu dienen. In einer Zeit, da der Einzelmensch an Bedeutung und Eigenwert viel verloren hat, verlangen sie Menschenbildung im Sinne Pestalozzis... Für die Anthroposophen gibt es keinen Unterricht ohne erzieherische Bestrebungen. Es handelt sich stets und allein um das Kind und sein natürliches Wachstum. Sie stehen in leidenschaftlicher Opposition zum Materialismus und Intellektualismus... Für die Anthroposophen hat kein Stoff an sich erzieherischen oder bildenden Wert. Er wirkt erst erzieherisch oder bildend, wenn er innerlich lebendig geworden ist... Das bedingt für den Lehrer völlige Hingabe und strenge Selbsterziehung... Er kann erst Erfolg haben, wenn er die Kinder und ihre Heimverhältnisse genau kennt, wenn er mit der Bevölkerung und ihrer Arbeit, mit ihren Freuden und Leiden vertraut ist und so aus geläuterter Erkenntnis die Stoffe auswählt und gestaltet. Nicht Wissen, sondern Können ist ihr Ziel... Das ist Pestalozzi in Reinkultur, der harmonische Mensch.»

Wie peinlich einzelnen Inspektoren das Inquisitionsverfahren war, in das sie eingespannt wurden, geht aus der Schlussbemerkung eines andern Inspektors hervor, die aber natürlich im Auszug der Erziehungsdirektion ebenfalls fehlte:

*«Zur Hauptsache handelt es sich um junge, suchende Leute, die mir näher stehen als die fertigen, bequemen Routiniers... Wenn ich diese Lehrkräfte auch mit mehr Freiheit gewähren liess, so geschah dies mit Rücksicht auf den Wert jugendlicher Gärung und in Anerkennung des ernsten Mühens auf ihrer Seite. Das heikle Problem bestand für mich darin, dass der gegenwärtige Zustand viele Satte, Gleichgültige, Ämtli- und Nebenverdienstjäger ziemlich gewähren lässt, während hier zum Teil interessierte Schaffer und Sucher, die mit Hingabe ihren Beruf ausüben möchten, beanstandet werden müssen.»*

Ja, sie mussten beanstandet werden, damit sich der Regierungsrat bei der Entlassung Eymanns auch auf die Inspektoren berufen konnte. «Die Schulinspektoren mussten einschreiten», hiess es in der amtlichen Mitteilung seiner am 7. Dezember 1938 beschlossenen Entlassung, weil die von ihm vertretenen «anthroposophischen Theorien... Unordnung und Wirrwarr in eine Anzahl bernischer Schulen trugen».

**Die Gründung der Freien Pädagogischen Vereinigung**

Eine Protestwelle ging durch das Bernerland. In der Tagespresse, auf Flugblättern, in einer umfangreichen Dokumentation von Aussagen ehemaliger Schüler, in einer Sammlung von Zeugnissen namhafter Persönlichkeiten und schliesslich in einer mehrstündigen Grossratsdebatte im März 1939 wurde der von seinem Amt als Seminarlehrer Abberufene verteidigt, durchwegs im Ton hoher Verehrung und tiefer Dankbarkeit für das von ihm Empfangene. Vom bekanntesten Zeugen, dem Lehrer, Dichter und Maler Simon GFELLER, sei wenigstens das folgende Bruchstück zitiert. Er kannte Professor Eymann seit Jahren aus ihrer Zusammenarbeit an Lehrerfortbildungskursen.

«Dabei lernte ich ihn kennen und hochschätzen als einen grundgütigen Menschen von lauterer Gesinnung und hohen Geisteskräften. Seine Vorträge waren in der Regel die Glanzstücke dieser Kurse, und seine jeweiligen Sonntagspredigten fanden begeisterten Anklang... Von Proselytenmacherei für die Anthroposophie war auch nicht ein Schimmer zu verspüren... Das letzte Mal, als ich ihn besuchte, es war an einem Sonntag, hatte er seinen freien Vormittag dazu benutzt, zwei Blinden vorzulesen und ihnen mit seinem künstlerischen Klavierspiel eine Sonntagsfreude zu bereiten. Ähnliche Hilfsbereitschaft habe ich auch von einem seiner Schüler, einem jüngeren anthroposophischen Lehrer, rühmen hören, der nicht allzuweit von mir entfernt amtiert und mit einer fast beispiellosen Hingabe an seinen Schülern arbeitet. Als einer seiner Nachbarn das Bein gebrochen hatte, half er ihm während der ganzen Erntezeit von morgens fünf Uhr bis zum Abladen spätabends. Überhaupt gewinnt man vom Verhalten der Eymann-Schüler, die lange nicht alle eingefleischte Anthroposophen sind, aber in ihrer Grosszahl mit Liebe und Verehrung an ihrem Lehrer hangen, einen durchaus günstigen Eindruck. Sie erweisen sich als geistig angeregte, sittlich ernstgerichtete Erzieher, die zum Kind und zu ihrem Beruf eine schöne Einstellung haben...»

Mehrere dieser Eymann-Schüler griffen Ende 1941 gemeinsam mit einigen älteren Eymann-Freunden dessen Anregung auf, eine *«Freie Pädagogische Vereinigung»* zu gründen. Der Zusammenschluss sollte jedem einzelnen bei der Erfüllung seiner Aufgabe helfen und seine Standfestigkeit gegenüber staatlichen und kirchlichen Angriffen stärken. Er sollte aber auch alle diejenigen, die sich, vielleicht zu Unrecht, auf die anthroposophische Pädagogik beriefen, verpflichten, sich mit Ernst

und Hingabe deren Grundlagen zu erarbeiten.

Die Gründungsversammlung fand am 25. Januar 1942 statt. 42 Lehrer und Lehrerinnen nahmen daran teil. Professor Eymann hielt das Gründungsreferat. Die vorbereiteten Statuten wurden diskutiert und genehmigt. Sie beginnen mit dem Zweckartikel:

*«Die Freie Pädagogische Vereinigung stellt sich die Aufgabe, die von Pestalozzi geforderte und von Rudolf Steiner begründete Erziehungsweise zu fördern und auszubauen. Diese stützt sich auf die Einsicht in die Entwicklungsgesetze der menschlichen Natur.»*

Huldreich SCHÜPBACH, Eymanns Freund aus der Eggiwiler Zeit, ein Mann des Masses und der Besonnenheit, übernahm das Präsidium unter Betonung seiner Ansicht, der zugestimmt wurde, der Einsatz für die anthroposophische Pädagogik habe sich an den gesetzlichen Rahmen zu halten. Ebenso hiess es in der Bekanntgabe an den Zentralvorstand des Bernischen Lehrervereins:

«Die Vereinigung stellt sich bewusst in den Rahmen der bernischen Schulgesetzgebung inklusive Lehrplan unter der Voraussetzung, dass die Freiheit der Unterrichtsmethode gewährleistet bleibe. Wir legen Gewicht darauf, dass die Gründung nicht als eine oppositionelle Angelegenheit, sondern als Wille zu loyaler Mitarbeit im Dienste der bernischen Volksschule aufgefasst werde. Es liegt uns weiter daran, zu bekunden, dass auch zum bernischen Lehrerverein ein ebensolches Verhältnis der Loyalität angestrebt wird.»

## Aus dem Leben der Vereinigung

Bis zu seinem Tod im Jahre 1954 blieb Professor Eymann der Spiritus rector der Vereinigung, ihr Anreger, Helfer, Mahner. Seine Entlassung als Religionslehrer war ihm Ansporn, sich womöglich noch hingebender in den Dienst der Volksschul- und Volksbildung zu stellen. 1944 verzichtete er freiwillig auch auf seinen Lehrstuhl an der Universität. Dagegen eröffnete er 1939/40 eine eigene *Monatszeitschrift, die «Gegenwart»,* und einen eigenen Verlag, den *«Troxler-Verlag»,* um seine Arbeit auf neuen Wegen fortsetzen zu können.

Im Rahmen der Freien Pädagogischen Vereinigung (FPV) wurden sogleich regionale Arbeitsgruppen geschaffen, die sich vor allem mit der anthroposophischen Menschenkunde befassten. Zur *Vertiefung der Unterrichtsstoffe* und ihrer Behandlung auf den verschiedenen Stufen im Rahmen des staatlichen Lehrplanes wurden *fachspezifische Sektionen* organisiert: eine biologisch-naturwissenschaftliche, eine geographisch-mathematische, eine sprachliche, eine künstlerische, eine heilpädagogische. Professor Eymann half überall, drängte aber darauf, dass die Gruppen selbständig wurden. Mit der Zeit sollten sie mit ihren Anliegen auch vor die Öffentlichkeit treten durch Vortrags- und Wochenendveranstaltungen, was denn auch vielfach geschah. Die eindringlichste Mahnung Eymanns aber galt immer der Selbsterziehung. *«Alle Kraft der Anstrengung, die der Lehrer auf sich selber verwendet, verwandelt sich in pädagogische Fähigkeiten»,* schrieb er schon in «Anthroposophische Pädagogik und Staatsschule».

Besondere Schwerpunkte setzte die FPV durch die seit 1945 alljährlich (ausser 1947) durchgeführten *«Studien- und Übungswochen für anthroposophische Pädagogik»,* die seit 1951 in Trubschachen stattfinden.*

Die Teilnehmerzahl dieser pädagogischen Trubschachenwochen ist im Laufe der Jahre von 40 bis 60 auf nahezu 300 angewachsen. Die Tagungsthemen lauteten zum Beispiel:

- *«Menschenkunde und Unterrichtsgestaltung»,*
- *«Individualität und soziale Verantwortung»,*
- *«Entfaltung schöpferischer Kräfte durch künstlerisch gestalteten Unterricht».*

Dass die anthroposophische Pädagogik nicht nur in Rudolf-Steiner-Schulen verwirklicht, sondern auch in andern Schulen befruchtend wirken kann, hat deren Schöpfer wiederholt ausgesprochen. Die Mitglieder der FPV haben dies vielfach erfahren, und es liegt ihnen daran – obwohl ihnen die Arbeit in der eigenen Schulstube immer am wichtigsten bleibt –, diese Erfahrung weiterzugeben.

Zunehmendes Interesse der Staatsschullehrerschaft zeigt auch der Besuch der vor etwa zehn Jahren durch Max WIDMER angeregten und von der FPV betreuten *«Jahreskurse zur Einführung in die anthroposophische Pädagogik»* in Bern. Mehrere hundert Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer aus der ganzen Schweiz haben in den vergangenen Jahren je dreissig Samstagnachmittage und zwei ganze Wochen ihrer Freizeit für die Teilnahme an diesen Kursen hingegeben.

Auf Einladung des Herder-Verlages in Freiburg i. Br. hat die FPV im Jahre 1976 das Herder-Bändchen *«Waldorfpädagogik in öffentlichen Schulen, Versuche und Erfahrungen mit der Pädagogik Rudolf Steiners»* herausgegeben. Es enthält neben grundlegenden Gedanken Beiträge über verschiedene Unterrichtsfächer auf verschiedenen Altersstufen. Das Büchlein hat bereits fünf Auflagen erlebt und ist auch ins Japanische übersetzt worden.

Ja, die seit dem Todesjahr Eymanns 1954 von Ernst BÜHLER, Biel, präsidierte FPV *lebt* – das darf man wohl sagen. Sie zählt heute 400 Mitglieder, auch ausserkantonale. Man hat um 1940 die anthroposophischen Lehrer im Kanton Bern ausmerzen wollen. Es ist nicht gelungen. Sie haben im Gegenteil *auch bei den Erziehungsbehörden steigende Anerkennung gefunden.* Die Trubschachenwochen werden seit einigen Jahren als Teil der Lehrerfortbildung staatlich anerkannt und subventioniert. Schon in den vierziger Jahren wurde der damalige Präsident der Vereinigung bei der Erarbeitung eines neuen Unterrichtsplanes zugezogen. Bei der gegenwärtigen Lehrplanrevision hat sich die Vereinigung mit einer Broschüre *«Gedanken zur Lehrplanrevision 1981/82»* engagiert. In ihrem Tätigkeitsprogramm des laufenden Jahres figurieren neben der 37. Trubschachenwoche und dem 10. Jahreskurs zur Einführung in die anthroposophische Pädagogik vier Wochenendtagungen, sieben regionale und dreizehn fachspezifische und künstlerische Arbeitsgruppen; zwei Kurse aus dem offiziellen Programm der bernischen Lehrerfortbildung werden ebenfalls von Mitgliedern der FPV bestritten, drei andere Mitglieder erfüllen einen dauernden Lehrauftrag an der Lehramtsschule.

Die einstigen Eymann-Schüler, Kämpfer der ersten Stunde, sind ins Pensionsalter aufgerückt. Die Jungen haben Professor Eymann nicht mehr gekannt. Aber seine impulsierende Kraft ist noch nicht erloschen, und an der Sache selbst wachsen mehr und mehr auch Junge in die Aufgabe hinein, die sich die Vereinigung vor 40 Jahren gestellt hat.

*Otto Müller*

* Es darf hier erwähnt werden, dass der 1981 verstorbene Veranstalter der berühmt gewordenen Gemäldeausstellungen und Gründer des reichhaltigen Heimatmuseums in diesem Emmentaler Dorf, Walter Berger, der FPV seit ihrem Bestehen angehörte und gern bekannte, wieviel Lebensinhalt er der Anthroposophie verdanke.

## Musik in der Schule


**Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft** mit der **Musikabteilung** im 1. Stock für

# Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantelen** und **Streichpsalter** unter anderem sowie einschlägige **musikpädagogische** Literatur.

**R. u. W. Jenni, Spielzeug + Musik**

Theaterplatz 6, 3011 Bern, Telefon 031 22 11 96

# Von Musikfreund zu Musikfreund

Nicht umsonst nennt man uns das Pianohaus Jecklin: Bei uns können Sie unter mehr als 360 Pianos wählen. Vom einfachen Lernklavier bis zum Flügel von Rang und Namen. Und alle sind verschieden. Im Klang und im Anschlag, im Holz und in der Form, in der Grösse und im Stil.
Wir sind Ihnen gerne bei der Wahl behilflich und für den späteren Stimm- und Unterhaltsservice sorgen unsere sorgfältigen Spezialisten.

7B

Zürich 1, am Pfauen
Telefon 01 47 35 20
Zürich-Bahnhofplatz
Tivoli, Glatt, Baden,
Chur, St. Gallen

Jecklin

pan zeigt an

**NEU**

**J.J. Ryba**

## Sanctus und Benedictus

aus der Böhmischen Hirtenmesse für gl. oder gem. Stimmen, Blockflöten, Glockenspiel, Streicher u. Orgel (Klavier) bearbeitet von Gerhard Maasz

pan 1000 Part. 15.–
Stimmen erhältlich

**Roland Fink**

## Weltweihnacht

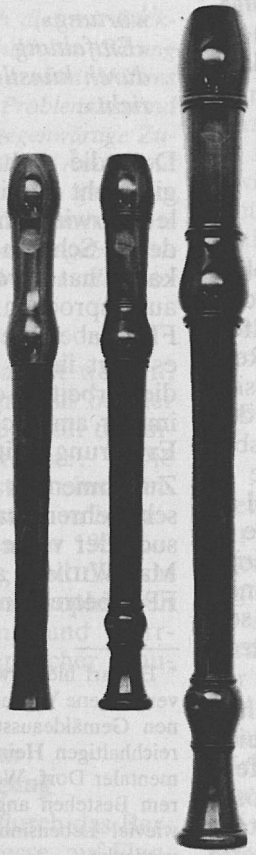
Weihnachtslieder aus Deutschland, England und der Schweiz für vierstimmig gemischten Chor mit Instrumenten

Singpartitur pan 970 13.–
ab 10 Ex. 10.–
Instrumentalsatz pan 970a 8.–

**Neue Folge**
Weihnachtslieder aus Frankreich, Polen, Spanien, Italien, England und Südamerika
Besetzung wie im ersten Heft

Singpartitur pan 971 15.–
ab 10 Ex. 12.–
Instrumentalsatz pan 971a 10.–

Musikhaus
pan AG
8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstrasse 280
Telefon 01 311 2221, Montag geschlossen.



FEHR

## BLOCKFLÖTEN

Seit über 30 Jahren ein Begriff.
In verschiedenen Modellen und ausgesuchten Hölzern erhältlich.

Schulflöten kurzfristig lieferbar.

Bitte verlangen Sie unseren Prospekt.

**Direktverkauf nur bei:**

H.C. FEHR
Blockflötenbau AG
Mühlebachstrasse 38
8008 Zürich
Telefon 01 251 80 75

# Pädagog. Rückspiegel

### AG: Keine Bevorzugung des Schulturnens

Im Grossen Rat des Kantons Aargau wurde ein Vorstoss eingereicht, der im Rahmen der laufenden *Lehrplanrevision* dem *Fach Sport* besondere Bedeutung beimessen möchte. Unter anderem wurde dies damit begründet, dass durch ein gezieltes Bewegungsangebot die Sporterziehung in unserer Zeit der Bewegungsarmut und der Körperentfremdung zu einem tragenden Fach im sonst betont intellektuellen Fächerangebot werden könne. Die zunehmende Bedeutung des Sports im Hinblick auf seine gesundheitlichen Werte, die Freizeitgestaltung und verschiedene Berufsrichtungen zeige die Notwendigkeit, dem Sport im Rahmen der Lehrpläne mehr Gewicht zu verleihen. Der Sportunterricht erfordere zudem vom Lehrer höchste pädagogische Fähigkeiten.

Das Kantonsparlament vertrat jedoch die Meinung, dass man *dieselben Begründungen auch für alle übrigen Fächer* anführen könnte. Deshalb könnten mit gleichem Recht, in sämtlichen Fächerbereichen ähnliche Vorstösse eingereicht und überwiesen werden. Ausserdem wollte man *vermeiden, im jetzigen Zeitpunkt von politischer Seite her in die laufende Lehrplanrevision einzugreifen.* Mit grosser Mehrheit wurde der Vorstoss abgelehnt. *dd*

### ZH: Fortbildungskurs für Zürcher Mittelstufenlehrer

Im Schulhaus In der Ey/Triemli in Zürich-Albisrieden ist im August der *erste Fortbildungskurs für 50 Lehrkräfte der Mittelstufe der Volksschule* eröffnet worden, der bis Mitte November 1982 dauert. Ein zweiter Kurs wird anfangs Januar bis Ende März 1983 stattfinden. Kursveranstalter ist das Pestalozzianum, Abteilung Lehrerfortbildung. Die Kurse sind auf Initiative der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz, des Zürcher Kantonalen Lehrervereins, des Pestalozzianums und der Erziehungsdirektion während zwei Jahren vorbereitet worden.

Die Kurse sind von Regierungsrat und Erziehungsrat im Sinne eines Versuchs für das laufende Jahr bewilligt worden. Sie bieten *Teilnehmern mit mindestens zehnjähriger Berufspraxis Gelegenheit zu umfassender beruflicher Fortbildung während zwölf Wochen.*

Das Kursprogramm umfasst aktuelle Themen aus der Praxis der Erziehung und des Unterrichts auf der Mittelstufe und zur persönlichen Fortbildung der Teilnehmer. Diese haben zudem während zwei Wochen Gelegenheit, durch persönliche Mitarbeit sich einen konkreten Einblick in Betriebe der Industrie, der Wirtschaft, des Gewerbes, der Landwirtschaft und des Sozialwesens zu verschaffen.

*Die Kursarbeit wird nach Grundsätzen der Erwachsenenbildung gestaltet.* In Klassenarbeit, Arbeitsgemeinschaften und durch individuelles Studium verarbeiten die Teilnehmer berufliche Erfahrungen und Probleme und erproben neue Formen des Lehrens und Lernens. Die Kurse werden gemeinsam von Primarlehrern und von pädagogischen Fachleuten der Primarlehrerausbildung und des Pestalozzianums Zürich geleitet. Für verschiedene Veranstaltungen werden weitere Fachleute beigezogen.

Der Kursbesuch ist für die Teilnehmer *unentgeltlich.* Diese sind während der gesamten Kurszeit *vom Schuldienst beurlaubt.* Die Kosten für die Stellvertretung werden vom Kanton und von den Schulgemeinden getragen.

Damit haben die Zürcher Lehrer wie ihre Kollegen im Kanton Bern (Semesterkurse) und im Aargau (Lehramtsschule) Gelegenheit zur Intensiv-Fortbildung.

**Der Realschüler hat das Recht auf einen gleichwertig ausgebildeten Lehrer wie sein gleichaltriger Kamerad in einem andern Schultyp!**

*Aus der Stellungnahme des Luzerner Reallehrervereins zum neuen Konzept* (vgl. «SLZ» 35/82, S. 1384)

### Beamte ziehen Bilanz

Rund 150 Delegierte von 56 Staats- und Gemeindepersonalverbänden haben an ihrer Delegiertenversammlung in Zürich folgende Resolution verabschiedet:

Im Rückblick auf die letzten Jahre muss der Zentralverband feststellen, dass sich die Situation des öffentlichen Beamten und Angestellten eher verschlechtert hat. Bürger und Politiker üben immer häufiger und immer härter Kritik am Staat. Obwohl sie immer neue staatliche Leistungen fordern, verlangen sie gleichzeitig, dass Kantone und Gemeinden ihre Ausgaben und den Personalbestand reduzieren. Von diesen Postulaten werden die Beamten und Angestellten unmittelbar betroffen. Die zunehmende Staatsverdrossenheit wird zur latenten Beamtenfeindlichkeit. Diese führt dazu, dass immer häufiger berechtigte Lohn- und Arbeitszeitbegehren von Behörden und vom Volk abgewiesen oder auf die lange Bank geschoben werden.

Mit Missbehagen stellt der Zentralverband zudem die scharfe Tonart fest, die von den Sozialpartnern, besonders von den Arbeitgebern der Privatwirtschaft in letzter Zeit angeschlagen worden ist; denn es wird nicht ausbleiben, dass im gleichen verschärften Ton auch beim Staat Abstriche am Teuerungsausgleich gefordert werden.

Die Delegierten des Zentralverbandes bestehen darauf, dass auch nach der Modifikation der Indexberechnung die Teuerung im bisherigen Rahmen ausgeglichen wird. Sie erheben auch für das Staats- und Gemeindepersonal Anspruch auf einen angemessenen Anteil am erhöhten Bruttosozialprodukt und erwarten, dass in nächster Zukunft auch in den Gemeinden und Kantonen die Arbeitszeit stufenweise auf 40 Wochenstunden reduziert wird. Im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten fordern sie für Personalkommissionen und Personalverbänden einen Ausbau der Mitsprache und der Mitbestimmung am Arbeitsplatz.

### BRD: Wie Lehrer dienstlich beurteilt werden

Die dienstliche Beurteilung wurde in der Reformentscheidung des Jahres 1971 vom allgemeinen Notensystem gelöst. Mit der Schaffung neuer Beurteilungsprädikate wird die dienstliche Leistung von Beamten seitdem nach einem eigenständigen Bewertungssystem beurteilt. Darin stehen fünf sogenannten positiven Bewertungsfeststellungen nur zwei negative Gesamturteile gegenüber. Damit ist ein starrer Vergleich mit dem allgemeinen Notensystem nicht mehr möglich.

Das neue Bewertungssystem geht davon aus, dass das Gesamturteil «entspricht voll den Anforderungen» ***allen Beamten zu erteilen ist, die nach Eignung, Befähigung und Leistung die Anforderungen erfüllen, die normalerweise und billigerweise an Beamte ihrer Besoldungsgruppe und innerhalb ihrer Laufbahn gestellt werden können.*** Schon das nächsthöhere Gesamturteil setzt voraus, dass diese Ansprüche eindeutig übertroffen werden.

#### *Die Werteskala der Beurteilungsprädikate*

Das Gesamtergebnis der dienstlichen Beurteilung ist gem. § 51 Laufbahnverordnung in einer der folgenden Bewertungen auszudrücken:

- hervorragend
- sehr tüchtig
- übertrifft erheblich die Anforderungen
- übertrifft die Anforderungen
- entspricht voll den Anforderungen
- entspricht noch den Anforderungen
- entspricht nicht den Anforderungen

«Zwischenstufen» sind nicht zulässig.

*Von H. P. Leitner, Vorsitzender des Bezirkspersonalrates bei der Regierung von Obb. (Aus: «Oberbayerische Schulzeitung», zitiert nach «Bayerische Schule»)*

**Die Lösung für Schule und Haus**

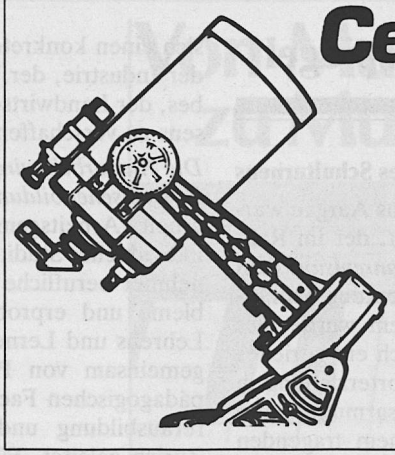
## DAS SELBSTGEBAUTE CEMBALO

**Jeder sein eigener Cembalobauer durch ZUCKERMANN-BAUSÄTZE**

Clavichord, Virginal, mehrere Cembalomodelle.
Auf Wunsch können auch halbfertige Instrumente vermittelt werden.

**Cembalobauer beraten Sie in der Schweiz:** Baukurse in den Frühjahrs- und Herbstferien, Jugendmusikschule Leimental-Therwil, Känelmatt 2, 4106 Therwil, Telefon 061 73 43 41.

Information:
**Rolf Drescher, Reichsstrasse 105, 1000 Berlin 19** LZ 9



## Celestron

Spiegelteleskope, Spitzengeräte für Astronomie und Naturbeobachtung. Prospekte durch Alleinvertretung:

Christener

Marktgass-Passage 1, Bern Tel. 031 22 34 15

**Klaviere** und Flügel

ERWIN LÄUCHLI
Nachf. von K. Bein
Klavierbauer und -stimmer

Miete / Kauf, Eintausch, Service
Occasionen

Neue Klaviere ab Fr. 3800
Miete monatlich ab Fr. 55
Bürger & Jacobi, Sabel, Petrof, Rosler, Förster, Kawai, Feurich, Euterpe, Schmidt-Flohr, Zimmermann

Frutigenstrasse 16, 3600 Thun
Zufahrt und P Langgasse 1
Telefon 033 22 16 46

Verkaufe oder vermiete über **100** z. T. Occ.

**Klaviere**

ab **Fr. 45.–** monatlich

**Flügel**

**Occ:** Steinway & Sons, Bechstein, Bösendorfer **Neu:** Petrof, Atlas, Förster usw. **Spinetts/ günstig.** Stimm-+Rep.-Service. Donnerstag Abendverkauf.
Tel. 031/44 10 81
Heutschi Bern. **Über 30 J. Dienst am Kdn.**

VIDEO Partner

Vertrauen Sie Ihre 8- und 16-mm-Filme uns an, wir überspielen auf alle Videosysteme. **Beste Referenzen.**
Über 20 Jahre Erfahrung im Film-Business **Autorisierte Verkaufsstelle für Bauer 8- und 16-mm-Filmgeräte!**

M. Lehmann, Stationsstr. 111, 8424 Embrach, Tel. 01 865 18 10

## Staatliches Seminar Thun
## Stellenausschreibung

Am Staatlichen Seminar Thun ist infolge des Ausbaus der Berufsbildung auf Frühling 1983 folgende Stelle neu zu besetzen:

### 1 Hauptlehrstelle Pädagogik/Psychologie

**evtl. in Verbindung mit allgemeiner Didaktik**

Wir erwarten vom neuen Stelleninhaber:
- abgeschlossenes bzw. vor dem Abschluss stehendes Hochschulstudium;
- Lehrerpatent und Erfahrung auf der Volksschulstufe;
- Fähigkeit, Seminaristen zu unterrichten, zu betreuen und zu beraten;
- Bereitschaft, in einem Team am Seminar mitzuarbeiten und neben dem Unterricht auch Organisations- und Koordinationsaufgaben zu übernehmen;
- Fähigkeit, mit den Übungslehrern zusammenzuarbeiten und bei deren Fortbildung mitzuwirken.

Bewerbungen sind unter Beilage der üblichen Dokumente (Lebenslauf, Lehrerpatente, Zeugnisse) bis zum 31. Oktober 1982 zu richten an die **Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Abteilung Unterricht, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern.** Weitere Auskünfte erteilt die Direktion des Staatlichen Seminars Thun, Äussere Ringstrasse 7, 3600 Thun, Telefon 033 22 16 16.

## Freies katholisches Lehrerseminar St. Michael, Zug

**Anmeldung für den Eintritt Frühling 1983**

Leitideen unserer Schule:
- Berufsschule, 5 Jahre
- Kleine Schule, Flexibilität
- Ganzheitliche Bildung
- Persönliche, religiöse Erziehung
- Schülermitverantwortung
- Reformprojekte

Voraussetzungen für den Eintritt:
- Sekundar- oder Bezirksschule
- Berufsberatung
- Lern- und Arbeitsfreude
- Aufnahmeprüfung (16. bis 18. Dezember 1982)

Anmeldung bis 15. November 1982.
Verlangen Sie Prospekte!
Telefon 042 21 39 52

## Bezirksschule Lachen SZ

Wir suchen auf Frühjahr 1983

### 1 Sekundarlehrer-Stellvertreter phil. I

**mit Vollpensum für ein Jahr**

### 1 Sekundarlehrer-Stellvertreter phil. II

**mit Teilpensum (etwa 20 Wochenstunden) für ein Jahr**

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen bitte bis spätestens 31. Oktober 1982 an: Herrn Arthur Züger, Schulpräsident, Gartenstrasse 1, 8855 Wangen.

Nähere Auskünfte durch: Rektorat Bezirksschule, Äussere Haab 10, 8853 Lachen, Tel. 055 63 16 22.

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

Unterrichtsblätter 1982/4

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Jaroslaw Trachsel, Dolderstrasse 38, 8032 Zürich, Tel. 01 47 48 00

# Die Wirtschaft der Romandie – ist sie anders?

**Dr. Richard Schwertfeger, Jegenstorf**

*«Beau pays de la vigne, des moissons et des prés...»*
(Aus dem Waadtländer Schulgesangbuch)

*Ist der Walliser April-Salat aus Plastiktunnels ein typisches Produkt der Romandie? Oder sind es Hermes-Schreibmaschinen? Sind die Weine besonders typisch? Oder die Ferienangebote der Hotels von Montreux? Oder Uhren aus Genf und Neuenburg? Unser Bild zeigt zwar ein Stück Westschweizer Wirtschaftsrealität – es zeigt indessen nicht die Vielfalt der Wirklichkeit.*

**Der Autor**

Richard Schwertfeger (Dr. rer. pol.) ist Wirtschaftsredaktor bei Radio DRS, Studio Bern, und arbeitet für wirtschaftspolitische Themen bei mehreren Zeitungen mit. Seine Erfahrungen mit der Romandie sammelte er 1962 bis 1968 als Sekretär der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung in Lausanne. Er ist Mitglied der Programmkommission des Vereins «Jugend und Wirtschaft».

## Vorbemerkungen

Zwei *Klischeevorstellungen* wollen wir von Anfang an zurückweisen:

1. Die Behauptung, dass die Wirtschaft der Westschweizer Kantone gegenüber dem gesamtschweizerischen Mittel einen Entwicklungsrückstand aufweise, und

2. dass die Wirtschaft der Westschweizer Kantone «fremdgesteuert», von der Deutschschweiz her «kolonisiert» sei.

*Beide Behauptungen sind unhaltbar* – schon deshalb, weil es keine «Wirtschaft der Westschweiz» gibt. Es gibt die Westschweizer Kantone – von diesen sind zwei, Freiburg und Wallis, zweisprachig. Dafür ist man leicht versucht, den französischsprachigen Teil des Kantons Bern zu vergessen.
Mangels ausreichender statistischer Unterlagen konnten wir ihn auch in unseren Betrachtungen nicht berücksichtigen.

## Verflochten mit der Deutschschweiz

Nur andeuten können wir die *engen Wirtschaftsverflechtungen, welche zwischen der Romandie und der Deutschschweiz bestehen.* Wenn die Zahlen der Volkszählung 1980 auch hinsichtlich der Pendlerbewegungen ausgewertet sind, wird man dafür neue Unterlagen bekommen. Jeder zwölfte Freiburger Arbeitnehmer arbeitet ausserhalb der Grenzen seines Kantons. Die Pendlerbewegungen überschreiten die Sprachgrenzen. Das Bild des Freiburger Bauarbeiters, der abends in Lausanne auf den 18-Uhr-Zug wartet, ist eher atypisch geworden. Drei volle Züge mit Abonnenten – rund 3000 Personen – fahren jeden Morgen von Freiburg nach Bern. Die Krise der Uhrenindustrie bringt es mit sich, dass auch mehr Neuenburger im deutschen Sprachgebiet arbeiten. Viele Jurassier pendeln zwischen ihrem Wohnort und dem Raum Basel.

Verteilung der Arbeitsplätze auf die Wirtschaftssektoren
(Eidg. Betriebszählung 1975)

| KANTONE | FR | VD | VS | NE | GE | JU |
|---|---|---|---|---|---|---|
| PRIMAERER SEKTOR | 17,0 | 7,5 | 5,3 | 4,4 | 1,4 | 11,5 |
| SEKUNDAERER SEKTOR | 41,0 | 36,8 | 43,0 | 55,0 | 28,0 | 58,5 |
| davon | | | | | | |
| Maschinen, Metall, Uhren | 10,7 | 10,1 | 9,1 | 30,4 | 11,1 | 38,0 |
| Baugewerbe | 8,5 | 8,0 | 13,1 | 5,5 | 6,5 | 6,1 |
| TERTIAERER SEKTOR | 42,0 | 55,7 | 51,7 | 40,6 | 70,6 | 30,0 |
| davon | | | | | | |
| Handel | 10,5 | 20,0 | 8,7 | 10,5 | 16,7 | 9,5 |
| Banken, Versicherungen | 2,6 | 3,5 | 2,7 | 3,5 | 8,2 | 2,8 |
| Gastgewerbe | 4,7 | 10,0 | 12,9 | 3,2 | 5,6 | 4,4 |
| Gesundheitspflege | 4,0 | 5,5 | 3,9 | 5,7 | 3,4 | 3,0 |
| Verwaltung | 3,4 | 3,3 | 6,9 ! | 2,7 | 6,5 | 2,7 |

Die Walliser Zahl über die Verwaltung, die aus dem Rahmen fällt, ist im übrigen nicht mit Bürokratie zu begründen: das Personal der eidgenössischen Militärverwaltung (Flugplätze, Festungen) und des Zolls ist hier mitgezählt.

## Strukturen sind nicht typisch

Es gibt *keine typisch westschweizerischen Wirtschaftsstrukturen – nur Extreme. Freiburg* ist vom hohen Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung her nach wie vor der Agrarkanton par excellence der Schweiz. *Neuenburg* und der *Jura* sind Wirtschaftsgebiete mit einem extrem ausgebauten, aber einseitig strukturierten Industriesektor. Die *Genfer Wirtschaft* ist eine Dienstleistungswirtschaft par excellence – mehr als im Kanton Zürich. Wohl die beste «Durchmischung» der drei Sektoren weist das Waadtland auf, aber auch mit Besonderheiten. Die *Waadtländer Wirtschaft* ist mit ihren 250 multinationalen Unternehmungen von Bedeutung viel stärker nach aussen orientiert, als man gemeinhin annimmt. Auch das *Wallis*, dessen Obst- und Gemüseproduzenten jedes Jahr mit Insistenz reklamieren und demonstrieren, ist schon längst kein Agrarkanton mehr – der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist im Wallis geringer als im Kanton Bern oder Luzern und liegt weit unter dem gesamtschweizerischen Mittel. Ciba-Geigy und Lonza haben in Monthey und Visp mehr Gewicht auf dem Arbeitsmarkt als in Basel. Genf ist nicht die Stadt der internationalen Beamten. Handel und Banken beschäftigen in der Calvinstadt mehr als viermal soviel Leute wie die UNO und ihre Spezialorganisationen.

## Information gegen Klischees

Wenn man über die Wirtschaft der Westschweiz spricht, muss man Klischeevorstellungen bekämpfen. Eine solche Klischeevorstellung ist beispielsweise, dass die Absatzmärkte der Westschweizer Wirtschaft einseitig in der deutschen Schweiz lägen. Das mag etwa für die Lebensmittelindustrie im Kanton Freiburg zutreffen, wo die Migros zwei grosse Produktionsstätten in Courtepin (Fleisch) und Ursy (Käse) unterhält. Auch die einzigen Schweizer Produktionsstätten des Nestlé-Konzerns liegen in der Westschweiz, in Broc FR und Orbe VD. Auf den Deutschschweizer Markt sind auch die landwirtschaftlichen Produzenten angewiesen – Genf bezieht aber einen Teil seiner Trinkmilch aus der deutschen Schweiz.

Über 90 Prozent der Neuenburger Uhren gehen auf die Auslandmärkte, und zwar über eigene Absatzorganisationen, nicht etwa über die Handelsfirmen in der deutschen Schweiz.

Auch die Westschweizer Maschinenindustrie hat hohe Exportanteile – sie ist keinesfalls nur Zulieferant von Deutschschweizer Mutterhäusern und kann dank dieser Tatsache bei der Verteilung von Aufträgen gar nicht benachteiligt werden. Die Westschweiz ist zudem Sitz weltweit tätiger Schweizer Handelshäuser (André in Lausanne ist die grösste Schweizer Welthandelsfirma für Getreide). Die Tabak- und Zigarettenfabriken der Westschweiz in Boncourt, Neuenburg-Serrières und Vevey weisen ebenfalls erhebliche Exportanteile auf. In der Verflechtung mit den Weltmärkten steht die Westschweizer Wirtschaft in keiner Weise hinter der deutschen Schweiz zurück – sie trägt auch die gleichen Risiken.

Der Anteil der Romandie am Schweizer Wirtschaftskuchen bleibt konstant - es gibt keinen Wachstumsrückstand der Westschweiz!

| Kantone | Anteile am schweiz. Volkseinkommen in % | | |
|---|---|---|---|
| | Jahr 1979 | Jahr 1980 | Tendenz |
| Zürich | 22,1 | 22,1 | gleichbleibend |
| Bern | 13,3 | 13,1 | sinkend |
| Luzern | 4,0 | 4,0 | gleichbleibend |
| Uri | 0,5 | 0,5 | " |
| Schwyz | 1,2 | 1,2 | " |
| Obwalden | 0,3 | 0,3 | " |
| Nidwalden | 0,4 | 0,4 | " |
| Glarus | 0,6 | 0,6 | " |
| Zug | 1,6 | 1,6 | " |
| FREIBURG | 2,3 | 2,3 | " |
| Solothurn | 3,1 | 3,1 | " |
| Basel-Stadt | 4,7 | 4,7 | " |
| Basel-Landschaft | 3,3 | 3,4 | steigend |
| Schaffhausen | 1,1 | 1,1 | gleichbleibend |
| Appenzell-Ausserrhoden | 0,6 | 0,6 | " |
| Appenzell-Innerrhoden | 0,2 | 0,1 | sinkend |
| St. Gallen | 5,4 | 5,5 | steigend |
| Graubünden | 2,6 | 2,6 | gleichbleibend |
| Aargau | 6,7 | 6,8 | steigend |
| Thurgau | 2,4 | 2,4 | gleichbleibend |
| Tessin | 3,4 | 3,4 | " |
| WAADT | 7,6 | 7,6 | " |
| WALLIS | 2,9 | 2,8 | sinkend |
| NEUENBURG | 2,1 | 2,1 | gleichbleibend |
| GENF | 6,8 | 6,9 | steigend |
| JURA | 0,8 | 0,8 | gleichbleibend |

Merke: Alle drei "Wachstumsphänomene" - Erhaltung des Anteils am Wirtschaftskuchen, Zuwachs oder relativer Rückgang - sind in der deutschen und der welschen Schweiz gleichmässig verteilt.

## Das Welschland ist typisch schweizerisch

Wenn man Besonderheiten der Entwicklung herausfinden will, so halten sich diese in engen Grenzen. Die Abweichungen vom schweizerischen Mittel sind, wenn man die Westschweizer Kantone als Ganzes betrachtet, nie überwältigend. Dabei ist es gleichgültig, ob man die Lohn-, Beschäftigungs- oder Konsumstatistiken betrachtet. Zwar hält der Kanton Genf mit 460 Personenautomobilen auf 1000 Einwohner – bei einem Landesmittel von 373 – einen Rekord, aber keinen einsamen: Bald darauf folgt das Tessin mit 442. Alle andern Westschweizer Kantone liegen mit ihrer «Automobildichte» ganz nah beim Landesmittel.

## Schwachstelle «Sparen»

Eine «Schwachstelle» der Westschweizer Wirtschaft ist eher beim Sparaufkommen der Bevölkerung festzustellen. Die Bankspareinlagen pro Einwohner betragen im Landesmittel 25 571 Franken. Von den Westschweizer Kantonen übersteigt nur Genf diese Summe mit 27 082 Franken; die anderen Westschweizer Kantone liegen zwischen 17 058 Franken (Jura) und 22 248 Franken (Wallis). *Sowohl die Hypothekarfinanzierung wie die Unternehmungsfinanzierung sind folglich in der Westschweiz auf einen dauernden Zustrom von Sparkapital aus der deutschen Schweiz angewiesen.* In dieser Tatsache dürfte der *«Kolonialisationsmythos»* begründet liegen, der bei passender Gelegenheit immer wieder aufgewärmt wird. Er entzündet sich daran, dass es vor allem die Grossbanken sind, welche den Kapitaltransfer in die welsche Schweiz organisieren.

Trotzdem sind die Welschen weder Leichtfüsse noch Schuldenmacher. Ihre Hypothekarschulden pro Kopf liegen nämlich ebenfalls deutlich unter dem schweizerischen Mittel von 24 211 Franken – am deutlichsten bei den sparsamen Neuenburgern mit 15 018 Franken. In allen Westschweizer Kantonen sind die öffentlichen Finanzen in einem der deutschen Schweiz durchaus vergleichbaren Mass geordnet, und die Zeiten sind längst vorbei, wo Genf noch als schlechter Schuldner galt und auf dem Schweizer Obligationenmarkt einen höheren Zins als andere Kantone anbieten musste. Die etwas geringere Wirtschaftskraft äussert sich allerdings in einem erheblichen Steuerdruck, der vor allem auf den kleinen und mittleren Einkommen lastet.

## Uhrenkrise auch in der Deutschschweiz

*Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, vor denen auch die Westschweiz nicht verschont bleibt, sind weder regions-, noch sprach- noch kulturspezifisch.* Die Krise der Uhrenindustrie ist kein neuenburgisches Phänomen – sie ist in Grenchen zurzeit ausgeprägter als in Le Locle. Die Ertragsschwäche der Maschinenindustrie zeitigt bei Sulzer und Rieter in Winterthur ähnliche Auswirkungen wie bei Charmilles in Genf. Der junge Kanton Jura leidet unter genau der gleichen Schwäche kleinindustrieller Strukturen, die der Stocker-Risch-Bericht schon vor bald zwanzig Jahren für den alten Kanton Bern diagnostiziert hat.

## Keine Belastung für die Bundeskasse

Im *Bildungs- und Gesundheitswesen tragen die meisten Welschschweizer Kantone Lasten, die weit über dem schweizerischen Mittel liegen – vor allem die Hochschulkantone Freiburg, Waadt, Neuenburg und Genf. Auf diesem Gebiet leisten sie für die deutsche Schweiz eindeutig mehr, als sie von ihr erhalten.*

Ein Blick in die *Subventionsstatistik* des Bundes von 1980 mag dies veranschaulichen:

- Der einzige finanzstarke Kanton der Westschweiz – Genf – erhält pro Kopf und Jahr 307 Franken an Bundesbeiträgen – bei einem Landesmittel von 318 Franken (Basel-Stadt: 317 Franken).
- Die mittelstarken Kantone Waadt und Neuenburg kassieren 310 und 377 Franken (Graubünden: 840 Franken),
- die finanzschwachen Freiburg, Wallis und Jura 485, 533 und 476 Franken (Uri: 719 Franken).

Die Mär, wonach die Welschen ein besonderes Talent hätten, an der Bundeskasse zu saugen, ist somit unhaltbar. Sie ist übrigens auch durch die Untersuchung, die der St. Galler Hochschulprofessor Dr. Georges Fischer im Auftrag des Schweizerischen Nationalfonds über das Volkseinkommen der Kantone durchgeführt hat, eindeutig widerlegt worden.

Fassen wir zusammen: *Die kantonalen Volkswirtschaften der Romandie sind in jeder Hinsicht vollwertige Glieder des gesamtschweizerischen Ganzen, und zwar – wegen der erheblichen internen Unterschiede der Strukturen – jede für sich. Das ist eine Garantie dafür, dass sich die schweizerische Volkswirtschaft – ebenso wie die schweizerische Wirtschaftspolitik – niemals an der Saane spalten wird.* ■

## Anregungen für den Unterricht

*Von Hans Kunzmann (Bern) und Jaroslaw Trachsel (Zürich)*

### Ziele

Klärung der Frage, ob der wirtschaftliche Entwicklungsstand des Welschlandes sich von den Verhältnissen in der deutschsprachigen Schweiz unterscheide.

Allfällige Vorurteile sollen durch das Kennenlernen von Fakten abgebaut werden. Aufgrund der Daten versuchen wir auch regionale Unterschiede innerhalb der Romandie kennenzulernen. Zugleich soll aber auch die Bedeutung von statistischen Indikatoren einer kritischen Prüfung unterzogen werden.

### Einstieg

Wir setzen voraus, dass der Begriff «Wirtschaft» den Schülern bekannt sei. Wenn der Lehrer dies bezweifelt,

*Zitate*

### «Romand verdient weniger als Deutschschweizer»

*Bezüglich der Sprachgebiete erbringt laut Schätzung die Deutschschweiz bei einem Bevölkerungsanteil von 72,2% 74,1% des Volkseinkommens. Bei einem Anteil an der schweizerischen Bevölkerung von 23,6% stellt die Westschweiz 22,5% des Volkseinkommens. Der Deutschschweizer erreichte 1980 im Durchschnitt ein Einkommen von 24094 Franken, der Romand dagegen nur 22308 Franken und der Tessiner 18945 Franken . . .* *Agenturmeldung vom 22. Juli 1982*

*Ständerat René Meylan zur Krise der Uhrenindustrie*

### «Je ne pleure pas, je travaille.»

*«bilanz», Mai 1982*

### Freiburg als Auswanderungskanton

*Zwischen 1870 und 1970 mussten etwa 80000 Freiburger ihre Heimat verlassen. Der Anteil der Freiburger Bevölkerung an der Einwohnerzahl der Schweiz nahm laufend ab: von 4% im Jahre 1850 auf 3% im Jahre 1980. Die rasch voranschreitende Industrialisierung in anderen Kantonen zog mehr und mehr freiburgische Arbeitskräfte an, die in der Landwirtschaft kein Auskommen mehr fanden. Die Auswanderungsrate von 4 bis 5% in den Jahren 1890 bis 1920 schnellte in den 1940er Jahren auf 8%, zwischen 1950 und 1960 sogar auf 11% hinauf. Erst nach der Einführung einer neuen Wirtschaftspolitik ging der Exodus rapid zurück und machte gar einem Einwanderungsüberschuss Platz. Dennoch ging auch 1980 noch etwa jeder zwölfte Berufstätige seinem täglichen Broterwerb ausserhalb der Kantonsgrenzen nach.*

Aus: Freiburg, ein Kanton im wirtschaftlichen Aufbruch, herausgegeben von der Schweizerischen Bankgesellschaft, Juli 1981

### Das Waadtland setzt auf internationale Dienstleistungsunternehmen

*Seit 1960 und seither regelmässig haben wir immer wieder betont, dass die ausländischen internationalen Gesellschaften weltweit an Boden gewinnen und neue Märkte erobern. Wenn nun die Leitung einer solchen Unternehmung eine neue Niederlassung, ein Forschungszentrum oder eine Filiale eröffnen will, werden in Europa und Nordamerika genaueste Abklärungen durchgeführt, und zwar gleichzeitig in mehreren Ländern, manchmal in kurzer Zeit, oft dauert die Abklärungszeit aber mehr als ein Jahr.*

*Das Waadtländer Handels- und Industrieförderungsamt wurde 1959 nicht zuletzt mit der Absicht gegründet, sich mit solchen Gesellschaften zu befassen, die einen Teil oder ihren ganzen Betrieb oder ihre Leitung in den Kanton Waadt verlegen möchten. Inzwischen zählen wir in unserem Kanton an die 700 ausländische Unternehmungen, von denen 250 als im wahren Sinne des Wortes international bezeichnet werden dürfen. Die breite Öffentlichkeit weiss nur wenig über sie, zieht aber aus ihrer Gegenwart direkt und indirekt beträchtlichen Nutzen. Es ist deshalb eine unserer Aufgaben, deren Tätigkeit und Beitrag zur Wirtschaft des Kantons bekannter zu machen.*

*Diese internationalen Unternehmungen lassen sich in fünf Gruppen einteilen:*

1. ***Import-Export-Gesellschaften:*** Ihre Tätigkeitsbereiche liegen bei Textilfasern (Wolle, Baumwolle), Grundnahrungsmitteln (Getreide, Kakao, Kaffee), edlen und nichtedlen Metallen usw. Diese Gesellschaften sind nicht oder nur am Rande auf dem Schweizer Markt tätig; Investitionen in Liegenschaften und Personalbestände sind klein, die Umsätze aber gross und laufen über die hiesigen Banken.
2. ***Dienstleistungsunternehmungen*** (Banken, Versicherungen, Investitions-, Finanz- und Managementgesellschaften): Ihre Bedeutung erfordert oft die Errichtung eines Gebäudes, und ihre Mitarbeiterzahlen sind in der Regel beträchtlich.

3. ***Gesellschaften, die ein Marketing- oder Verkaufsbüro der Mutterfirma darstellen:*** Sie besorgen den Verkauf in der Schweiz und oft auf weiteren Märkten in Europa, Afrika, im Nahen und Fernen Osten, in Lateinamerika usw.

4. Die ***«Hauptquartiere»:*** Mehrere europäische und amerikanische Gesellschaften haben in Lausanne oder im Kanton ihr Hauptquartier für eine Grossregion (Europa, Asien, Afrika) aufgeschlagen. Sie tragen zur internationalen Ausstrahlung des Kantons wesentlich bei, und zwar durch die Zahl ihrer Mitarbeiter und Geschäftspartner sowie durch Seminare und Ausbildungskurse, die sie hier veranstalten.

5. Die ***Fabrikationsgesellschaften:*** Sie stellen ihre Produkte auf Waadtländer Boden her oder verkaufen sie. Bei diesem Typ sind Mitarbeiterzahlen und Investitionen am bedeutendsten.

Direktor Robert BRIOD im Jahresbericht 1981–82 des «Office vaudois pour le développement du commerce et de l'industrie»

## Die Dienstleistungswirtschaft im Jura ist schwach

*Eine der Schwächen der jurassischen Wirtschaft besteht zweifellos in der Blutarmut ihres Tertiärsektors. Während gegenüber der Betriebszählung von 1975 die Schaffung eines eigenen Verwaltungsapparats dem Arbeitsmarkt einen kleinen Auftrieb verlieh, ist insbesondere das Fremdenverkehrspotential des jungen Kantons nur ungenügend ausgeschöpft. Die 86 000 Fremdenübernachtungen, die 1979 gezählt wurden, gehen im wesentlichen auf die einheimische Nachfrage zurück, obwohl die Naturschönheiten der Region, diese «Sauerstofflunge in kurzer Entfernung von den schweizerischen, deutschen und französischen Grossstädten», in- und ausländische Touristen in grosser Zahl anziehen könnte. Der schwache Verstädterungsgrad des Kantons wäre dann nicht mehr ein Nachteil, sondern ein unbestreitbarer Vorzug für die Schaffung eines Sozial- und Familientourismus, der zur Entwicklung des Tertiärsektors wesentlich beitragen könnte.*

L'Economie jurassienne, Dossier Jeunesse et Economie

## Kanton Freiburg: Eine ausgewogene Wirtschaftsstruktur

*Gewiss, Freiburg steht in der schweizerischen Wirtschaftsstatistik bei weitem nicht in den vorderen Rängen, und es bleibt noch viel zu tun, bis sich seine Wirtschaftsbilanz mit günstigeren Zahlen präsentieren wird, aber es besteht kein Zweifel darüber, dass mein Heimatkanton seine Ziele erreichen wird. Vergessen wir auch nicht, dass sich die Zahlenvergleiche auf Landesgegenden beziehen, die zu den wohlhabendsten der ganzen Welt gehören: die Stadtkantone Basel und Genf und den halbstädtischen Kanton Zürich. Hinsichtlich Lebensqualität zahlen jedoch diese Regionen für ihre rasche Entwicklung einen recht hohen Tribut. Demgegenüber weist der Kanton Freiburg eine sehr ausgewogene Wirtschaftsstruktur auf. Grosse Weiden und Wälder in den Voralpen und eine nach wie vor ausgedehnte Landwirtschaftszone bieten der Bevölkerung leicht zugängliche Erholungsgebiete – ein wesentlicher Vorzug in der heutigen Zeit, namentlich auch für die Einwohner der Städte.*

*Industrie- wie Dienstleistungsbetriebe zeichnen sich durch eine grosse Vielfalt aus. Im Gegensatz zu anderen Landesgegenden läuft Freiburg nicht Gefahr, eine industrielle «Monokultur» zu entwickeln. Die Freiburger Wirtschaft stützt sich im wesentlichen auf Klein- und Mittelbetriebe und ist nicht von wenigen Grossunternehmen abhängig, was ebenfalls zu einem gesunden Gleichgewicht beiträgt. Die Vorzüge dieser harmonischen Wirtschaftsstruktur fielen besonders in der Rezession 1974–1975 positiv ins Gewicht: Das rauher gewordene Wirtschaftsklima wirkte sich im Kanton Freiburg weit weniger scharf aus als in anderen Gebieten der Schweiz.*

Philippe de WECK, ehemaliger Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Bankgesellschaft, in seiner Einführung zur Broschüre *«Freiburg, ein Kanton im wirtschaftlichen Aufbruch»*

wird das Nachschlagen im Lexikon klärend wirken. Dann versuchen wir, Wissen aus erster und zweiter Hand über die Wirtschaft des Welschlandes mit der Klasse zusammenzutragen: eigene Welschlandaufenthalte, Eindrücke nach einer Durchreise, Berichte von Drittpersonen, z. B. der Eltern von Schülern über ihr Welschlandjahr usw.

Der *Informationstext von Richard Schwertfeger* dient dem Lehrer als Basis für allfällige Berichtigungen, ebenso die «Dossiers Economiques» von «Jeunesse et Economie» über die Wirtschaft einzelner Kantone, die Sie mit dem Coupon S. 1635/1636 bestellen können.

### Klärung von Begriffen

Wir rufen in Erinnerung, dass *die Grenze zwischen der deutschsprachigen und welschen Schweiz* nicht entlang von Kantonsgrenzen geht, sondern zum Teil quer durch Kantone läuft und auch nicht scharf gezogen werden kann. Deshalb sind alle Daten, die uns zur Konstruktion einer statistischen Deutschschweiz und einer «Romandie» dienen, nur Näherungswerte.

Der Begriff *Volkseinkommen* kann als Addition aller innerhalb eines Jahres verdienten Löhne und erzielten Gewinne innerhalb genannter Grenzen definiert werden.

Das *Volkseinkommen pro Kopf* ist eine Kennzahl für den Wohlstand (Lebensstandard) eines Volkes. Man beachte dabei, dass die gesamte Summe nicht etwa durch die Zahl der Einkommensbezüger, sondern durch die Einwohnerzahl dividiert wird, um auf diese Grösse zu kommen.

### Übungen

Unserer ersten Übung legen wir die Statistik über das Pro-Kopf-Einkommen der Kantone zugrunde. Damit sich die Schüler Grössenordnungen besser merken, lassen wir sie die Daten zum Teil selbst errechnen.

Unter Vernachlässigung kantonsinterner Sprachgrenzen addieren wir die Volkseinkommen der mehrheitlich deutschsprachigen und mehrheitlich welschen Kantone separat. Setzen wir diese Zahlen in Beziehung zu den dazugehörenden Bevölkerungsziffern, ergibt sich eine eindeutige Antwort: *Es gibt keinen wesentlichen Wohlstandsunterschied zwischen der Romandie und der deutschsprachigen Schweiz!* Wohlstandsunterschiede zwischen städtischen und ländlichen

Kantonen sind aber *innerhalb* der Sprachregionen erheblich.

Unterschiede in einzelnen Bereichen der Lebenshaltungskosten, z.B. der Wohnungsmieten, können Einkommensunterschiede wieder auffangen. Zu berücksichtigen wären noch andere Randbedingungen wie etwa die durchschnittliche *Länge der Arbeitswege,* die *Fahrkosten für die Besorgung der Einkäufe* usw. Die genannten Indikatoren sagen auch noch nichts aus über die individuelle Einkommensverteilung.

Bevor wir nun andere Sozialindikatoren zur Diskussion stellen, können wir eine Einkommensrangliste der sechs welschen Kantone erstellen und zum Vergleich einige Werte für Deutschschweizer Kantone danebensetzen.

**Einkommen pro Kopf 1981 in Fr.**
**Rangliste Welschschweiz**

| | | |
|---|---|---|
| 1. GE | 34 367 | zum Vergleich |
| 2. VD | 25 505 | |
| 3. NE | 21 465 | ZH 30 956 |
| 4. VS | 19 682 | TG 22 289 |
| 5. JU | 19 600 | SZ 19 322 |
| 6. FR | 18 518 | AI 18 154 |

Im *Klassengespräch* kann anschliessend erarbeitet werden, dass geografische Gegebenheiten, insbesondere topografische, die verkehrstechnische Erschliessung und das Mikroklima die wirtschaftlichen Tätigkeiten der Menschen stark beeinflussen. Die Lehrmittel für Geografie geben dazu wertvolle Hinweise.

Gruppen von Schülern können versuchen, für je einen Welschschweizer Kanton Schwerpunkte wirtschaftlicher Aktivität herauszufinden.

Die Ergebnisse werden den Daten der Tabelle 1 gegenübergestellt. Die Begriffe «primärer Sektor», «sekundärer Sektor» und «tertiärer Sektor» setzen wir als bekannt voraus.

Mit dem *Arbeitsblatt 2* können wir das Erarbeitete festigen, indem wir die Schüler statistische Daten in Flächen und symbolische Zeichnungen umsetzen lassen.

Die Erarbeitung eines weiteren Zusammenhangs wird nun leicht sein: *Höhe des Volkseinkommens in Beziehung zur Verteilung von Arbeitsplätzen auf die Wirtschaftssektoren.* Eine Rangliste nach der Grösse des tertiären Sektors entspricht ungefähr der Rangliste des Volkseinkommens pro Kopf. Die Masszahl für den tertiären Sektor kann also normalerweise als Indikator für den Entwicklungsstand

A R B E I T S B L A T T 1 (Lehrerblatt, mit Lösungen)

Volkseinkommen: Deutschschweiz - Welschschweiz pro Jahr

| DEUTSCHSCHWEIZ (D) | ZH | BE | LU | UR | SZ | OW | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Volkseinkommen total in Mio. Fr. | 34'936 | 20'766 | 6'095 | 653 | 1'890 | 463 | |
| Einwohner in 1000 | 1128,5 | 916,6 | 297,6 | 34,1 | 97,8 | 26,0 | |
| Einkommen pro Kopf | 30'956 | 22'654 | 20'482 | 19'160 | 19'322 | 17'708 | |
| | NW | GL | ZG | SO | BS | BL | SH |
| Volkseinkommen total in Mio. Fr. | 652 | 898 | 2'949 | 4'936 | 7'865 | 6'162 | 1'769 |
| Einwohner in 1000 | 28,8 | 36,9 | 76,3 | 219,2 | 204,9 | 220,9 | 69,8 |
| Einkommen pro Kopf | 22'649 | 24'336 | 38'653 | 22'520 | 38'385 | 27'894 | 25'349 |
| | AR | AI | SG | GR | AG | TG | D-CH |
| Volkseinkommen total in Mio. Fr. | 1'075 | 234 | 8'541 | 3'994 | 11'107 | 4'117 | 119'102 |
| Einwohner in 1000 | 47,9 | 12,9 | 394,0 | 165,5 | 455,7 | 187,7 | 4618,1 |
| Einkommen pro Kopf | 22'451 | 18'154 | 21'677 | 24'133 | 24'374 | 22'289 | 25'790 |

| WESTSCHWEIZ (W) | FR | VD | VS | NE | GE | JU | W-CH |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Volkseinkommen total in Mio. Fr. | 3'448 | 13'553 | 4'326 | 3'417 | 12'056 | 1'280 | 38'080 |
| Einwohner in 1000 | 186,2 | 531,4 | 219,8 | 159,2 | 350,8 | 65,3 | 1512,7 |
| Einkommen pro Kopf | 18'518 | 25'505 | 19'682 | 21'465 | 34'367 | 19'600 | 25'174 |

Zum Vergleich: Ganze Schweiz $\frac{\text{Volkseinkommen 163000 Mio.}}{\text{Einwohner 6,398 Mio.}}$ = 25'477 pro Kopf

## Der Konsument in der deutschen und der welschen Schweiz

(ml) Genaue statistische Erhebungen in bezug auf das *Konsumverhalten von West- und von Deutschschweizern* wurden bisher nicht durchgeführt.

Gewisse Tendenzen muss der Detailhandel beim Bestücken seiner Warenangebote aber mitberücksichtigen, schon weil die Westschweizer Küche, gebiets- und sprachenmässig bedingt, Frankreich-orientiert, also eher auf *«Gourmet»* ausgerichtet ist. Der Deutschschweizer hingegen achtet mehr auf *Gesundheit.* Produkte z.B. aus Vollkorn (Vollkornbrot, Vollkornteigwaren, Rohreis usw.) werden in der französischen Schweiz weit weniger gekauft. Das Käse- und Wurstsortiment ist nicht nur im Angebot weitreichender, sondern vor allem auch in der Geschmacksrichtung anders. Hingegen zeigt sich der welsche Konsument gegenüber den Kaufangeboten von fertigen Süssbackwaren eher zurückhaltend.

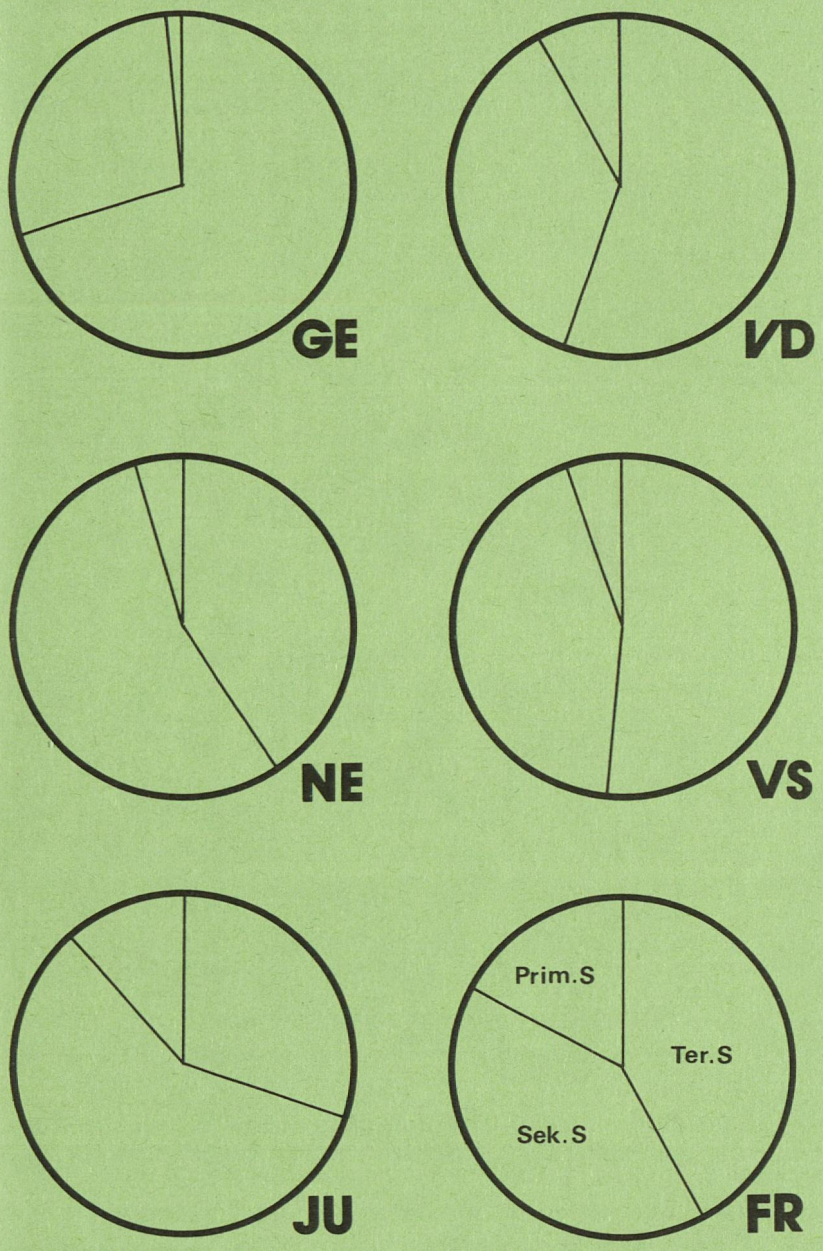
Kleinere Details gilt es auch bei der *Verpackung* zu beachten. Tubenverpackungen sind im Welschland wenig beliebt. Das gleiche Produkt in Glasverpackung wird bevorzugt. Was ausschlaggebend ist, das «Sehen» des Inhaltes oder das individuelle Bestimmen der Einzelportionen, ist nicht feststellbar.

*Als Konsument verhält sich der Westschweizer viel spontaner als der Deutschschweizer.* Boykottaufrufen von Konsumentenorganisationen oder auch regio-

ARBEITSBLATT 2

Wirtschaftsstrukturen

Primärer Sektor = grün
Sekundärer Sektor = rot
Tertiärer Sektor = blau




nalen Politikern leistet er eher Folge als der Deutschschweizer. Nicht zu vergessen ist der Fleischboykott, der aus Preisgründen von Genfer Konsumentinnen ausging. Aber auch für andere Aktionen, bei denen es gilt, Recht oder Willen der Konsumenten durchzusetzen, lässt sich der Westschweizer eher mobilisieren. Offenbar ist der Westschweizer eher bereit, sich zur Verteidigung seiner wirtschaftlichen Interessen zusammenzuschliessen.

Nicht zuletzt an einer vermeintlichen sprachlichen Barriere und der Distanz mag es liegen, dass die in der deutschen Schweiz (Basel und Zürich) domizilierten Kundendienststellen der Grossverteiler prozentual weniger Reklamationen aus der Westschweiz zu verzeichnen haben. Jedenfalls haben sich die in der welschen Schweiz aktiven Konsumentenorganisationen nicht über Arbeitsmangel diesbezüglich zu beklagen. SCHWEIZERISCHER KONSUMENTENBUND

Kennen Sie das

**Verzeichnis Unterrichtshilfen und Informationsmaterial für den Bereich Wirtschaftskunde**

welches 1981 in revidierter dritter Auflage erschien? Sie dürfen es auch zur Ansicht bestellen. Der nebenstehende Coupon macht es leicht.

der Wirtschaft betrachtet werden. Deshalb spricht man auch von der «postindustriellen» oder «Dienstleistungsgesellschaft».

**Kritische Schlussbetrachtung**

Zahlen können Vorurteile beseitigen. Zahlen können aber auch neue Vorurteile und Fehlurteile bewirken. Deshalb soll gerade nach der Arbeit mit statistischen Daten das Ganze noch einmal kritisch durchdacht werden.

Das Pro-Kopf-Einkommen beruht nur auf den in Franken ausbezahlten Löhnen und Gewinnen.

So werden bei der Statistikaufnahme alle Lohnempfänger exakt erfasst; hingegen können die selbständigen Bauern, Gastwirte, Kleinhandwerker viele «unsichtbare» Gewinne erzielen durch Verbesserung des Bodens, der Produktionsanlagen, Erneuerung der Gaststube, der Werkstatt usw. Auch die im Haushalt und im Betrieb mithelfende Ehefrau wird statistisch in ihrer Tätigkeit nicht erfasst, obschon sie viele materielle Werte schafft, die der Familie einen grossen Teil des Wohlstandes bringen. So betrachtet müsste man den Wohlstandsgrad des Kantons Freiburg ziemlich nach oben schieben. Zudem müssten noch die *Lebenskosten in den verschiedenen Kantonen* miteingerechnet werden: Wohl verdient ein Genfer die Hälfte mehr als ein Walliser; er muss jedoch das Doppelte für eine gleichgrosse Wohnung hinblättern (Wohnungsmarkt und Bodenpreise, vgl. Tabelle «Mieten für neue 3- und 5-Zimmer-Wohnungen).

Während in den Agglomerationen von Genf, Lausanne und Neuenburg jeder Salat und Kabis mit den vorher in den Statistiken aufgeführten Löhnen gekauft werden muss, können die Landbewohner viele Nahrungsmittel im eigenen Garten und auf dem eigenen

**Coupon 82/4**

An den
Verein Jugend und Wirtschaft
Dolderstrasse 38
8032 Zürich

Bestellung:

- ☐ 1 Satz Kopiervorlagen Arbeitsblätter und Tabellen, Format A4, dieser Nummer B+W (Fr. 1.– in Marken)
- ☐ 1 Broschüre SBG über die Wirtschaft des Kantons Wallis (gratis)
- ☐ 1 Broschüre SBG über die Wirtschaft des Kantons Fribourg (gratis)

Hof selber produzieren und dadurch ihr Einkommen ganz komfortabel verbessern, ohne dass die Statistik davon etwas merkt. Demzufolge müssten die Kantone Freiburg, Jura und Wallis nochmals aufgewertet werden.

Wenn wir also den Lebensstandard vergleichen, müssen wir die reinen Zahlen des Volkseinkommens sehr vorsichtig interpretieren.

Der *statistische* Wohlstand wird meist nur durch den effektiven Güter- und Dienstleistungskonsum definiert. Der *wirkliche* Wohlstand kann davon erheblich abweichen. ■

**Prozent der Haushalte, die Eigentümer ihrer Wohnung sind, nach Kantonen, 1960 und 1970**

**Pourcentage des ménages propriétaires de leur logement, par canton, en 1960 et 1970**

| Kanton / Canton | 1960 | 1970 |
|---|---|---|
| Appenzell I.Rh. | 64,2 | 60,3 |
| Valais | 65,2 | 55,4 |
| Obwalden | 58,4 | 53,0 |
| Glarus | 54,0 | 49,3 |
| Graubünden | 52,5 | 44,1 |
| Uri | 47,5 | 43,4 |
| Appenzell A.Rh. | 47,2 | 43,3 |
| Aargau | 52,0 | 42,3 |
| Schwyz | 47,3 | 39,9 |
| Nidwalden | 45,9 | 38,8 |
| Solothurn | 43,4 | 38,5 |
| Thurgau | 45,6 | 38,3 |
| Fribourg | 44,9 | 37,7 |
| Basel-Land | 44,3 | 34,9 |
| Tessin | 41,3 | 33,8 |
| St. Gallen | 40,6 | 33,8 |
| Bern | 36,7 | 31,9 |
| Schaffhausen | 36,2 | 30,1 |
| Schweiz / Suisse | 33,7 | 28,1 |
| Luzern | 30,8 | 26,3 |
| Zug | 32,3 | 25,2 |
| Vaud | 26,4 | 21,4 |
| Zürich | 22,2 | 17,7 |
| Neuchâtel | 19,1 | 16,7 |
| Basel-Stadt | 14,5 | 11,4 |
| Genève | 11,0 | 9,0 |

## Mehr Material zum Thema «Romandie»

Besonders hinweisen möchten wir die Lehrer der Oberstufe auf die Publikationen der welschen Niederlassung von «Jugend und Wirtschaft». Eine Reihe von «Dossiers Jeunesse et Economie» wurde im «Educateur» über die Wirtschaft der Westschweizer Kantone publiziert und fand auch als Sonderdruck reissenden Absatz bei der welschen Lehrerschaft.

Wir empfehlen Ihnen, sich damit zusätzlich zu dokumentieren.

Über zwei Kantone (VS, FR) gibt es noch ausführlich illustrierte Broschüren von der Schweizerischen Bankgesellschaft, die ebenfalls kostenlos mit untenstehendem Coupon bestellt werden können.

☐ Dossiers Jeunesse et Economie über die Wirtschaft der Kantone GE, VD, FR, NE, JU, VS (in französischer Sprache, gewünschte Kantone unterstreichen, gratis)
☐ Faltblatt der SBG «Die Schweiz in Zahlen» (gratis)
☐ Verzeichnis «Unterrichtshilfen» zur Ansicht

Name _____

Stufe _____

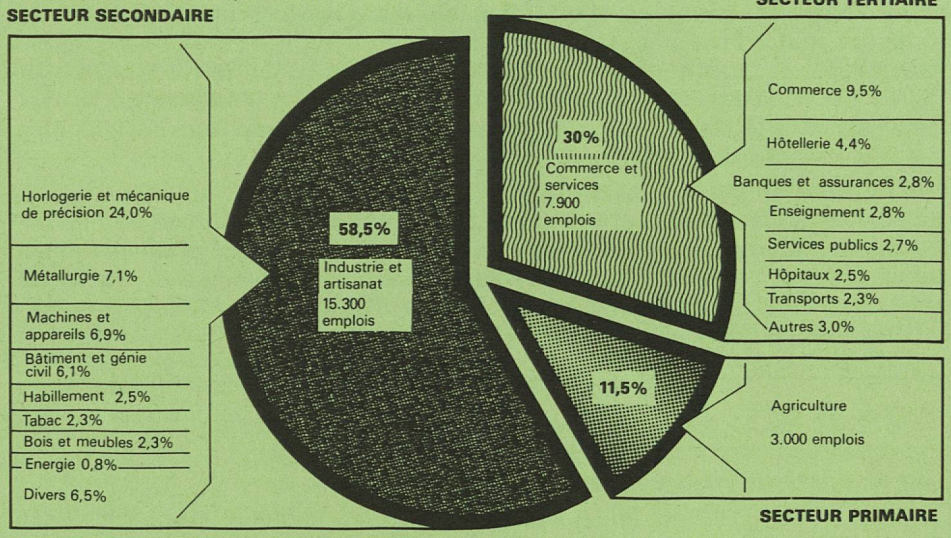
Str., Nr. _____

PLZ, Ort _____

**Unsere «Dossiers Jeunesse et Economie» informieren detaillierter. Das Beispiel zeigt die genaue Aufteilung der Arbeitsplätze auf die Branchen im Kanton Jura.**

**OÙ TRAVAILLENT LES QUELQUE 26.200 «JURASSIENS» ACTIFS À PLEIN TEMPS?**

(Source: estimations à partir du Recensement fédéral de 1975)




*Dans le canton du Jura, près d'un quart de la population active travaille dans l'industrie horlogère... sans compter les quelque 3.300 emplois à temps partiel qui se répartissent de la manière suivante: 1.700 dans le secteur primaire, 600 dans le secteur secondaire et 1.000 dans le secteur tertiaire.*

# Fesselnd.
# Informativ.
# Und gratis.
# Für Ihre ganze Klasse.

Das liebe Geld! Ein Thema, das oft und lange zu reden gibt. Und trotzdem steht es auf keinem Stundenplan. Etwa deshalb, weil jeder gelernt hat, dass Geld nicht das Wichtigste im Leben ist?

Die SBG hat ein populäres Buch über das Thema Geld herausgegeben. Es zeigt, was Gold bedeutet, wie die Börse funktioniert und was für Menschen Milliardäre sind. Man lernt, wer wieviel Geld wofür ausgibt, was der Staat mit dem Geld macht, warum er sich verschuldet, wieso Geld eine einfache, die Währung aber eine komplizierte Sache ist und vieles mehr – auch, dass Geld ein sehr amüsantes Thema sein kann. Ein lehrreiches Buch, das all das vermittelt, was man über Geld wissen sollte, auch wenn man noch kein eigenes hat.

Senden Sie uns einfach den Coupon, und wir stellen Ihnen so viele Exemplare dieses ‹Lehrmittels› zu, wie Sie für Ihre Klasse brauchen. Gratis.

**Coupon:**

Senden Sie mir bitte gratis

_____ Exemplare ‹Das liebe Geld›.

Frau/Frl./Herr

Vorname: _____

Name: _____

Schule: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an:
Schweizerische Bankgesellschaft,
‹Das liebe Geld›, 8099 Zürich

SBG Schweizerische Bankgesellschaft

**Ihre Bank mit Rat und Tat.**

**Ingenieurschule Burgdorf**
Höhere Technische Lehranstalt des Staates Bern (HTL)

Auf Frühjahr 1983 suchen wir für die **Abteilung Architektur** unserer Ingenieurschule einen **hauptamtlichen**

## Dozenten für Freihandzeichnen und Gestalten

**Anforderungen:** Schweiz. Zeichenlehrerdiplom oder gleichwertiger Ausweis, längere Unterrichtserfahrung, Vertrautheit mit den spezifischen Farb- und Formproblemen der Architektur, Kenntnisse in der Architekturgeschichte.

**Gehalt:** nach kantonalen Bestimmungen

**Stellenantritt:** 1. April 1983

**Bewerbungen:** mit den üblichen Unterlagen bis **11. Oktober 1982** an die **Direktion der Ingenieurschule Burgdorf, Pestalozzistrasse 20, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 61 61.**

## Primarschulgemeinde Winkel

Wir suchen per sofort

## Logopädin

für ein Teilpensum von mindestens 15 Wochenstunden.

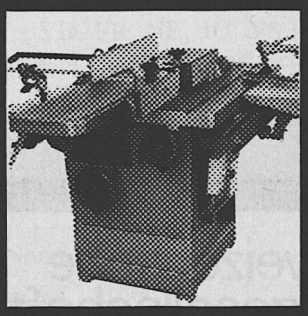
**Wir bieten:**
selbständiges Arbeitsgebiet, schönes Schulzimmer, zeitgemässe Entlöhnung, gute Sozialleistungen.

Wer sich für diese Stelle in unserer Landgemeinde zwischen Kloten und Bülach interessiert, sende seine Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Erich Brun, Untere Lättenstrasse 157, 8185 Winkel (Telefon 01 860 74 22).

Primarschulpflege Winkel


**Überlassen Sie das HOLZ nicht dem Zufall**

**Verwenden Sie unsere Universalhobelmaschine.**



Nur LUREM bietet Ihnen: Abrichten, dickenhobeln, kreissägen, kehlen, langlochbohren alles in einer Maschine. Massive Gusskonstruktion. SUVA-geprüft.

Verlangen Sie noch heute eine unverbindliche Dokumentation von:

Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung. Täglich geöffnet, auch Samstagvormittag.

**STRAUSAK AG** Holzbearbeitungs-Maschinen
2554 Meinisberg-Biel, Telefon 032/87 22 22


## Primarschulpflege Uster

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 sind an unserer Primarschule

## einige Lehrstellen an der Unterstufe einige Lehrstellen an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Interessentinnen und Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens am 9. Oktober 1982 der Primarschulpflege Uster, Stadthaus, 8610 Uster, einzureichen.

Das Schulsekretariat, Telefon 01 940 45 11, erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Die Primarschulpflege

## Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Urdorf

Wir suchen eine(n)

## einsatzfreudige(n) Jugendarbeiter(in)/ Katechet/Katechetin

**(evtl. zwei halbe Stellen)**

**Aufgabenbereiche:**
- Aufbau und Betreuung der kirchlichen Jugendarbeit;
- Mitarbeit im Jugendtreff der politischen Gemeinde;
- Mitarbeit in der kirchlichen Unterweisung, Übernahme von 6 bis 10 Wochenstunden BS-Unterricht an der Oberstufe;
- Zusammenarbeit mit den Pfarrern, der Kirchenpflege und anderen bestehenden Organisationen, die mit der Jugendbetreuung befasst sind.

**Anforderungen:**
- Sie haben den Wunsch, durch persönliche Beziehung zum Evangelium bewusst in der Kirche mitzuarbeiten;
- Sie haben eine Ausbildung als Lehrer oder als Sozialarbeiter und einige Jahre Berufserfahrung;
- Sie sind initiativ, belastbar (unregelmässige Arbeitszeit) und selbständig;

**Wir bieten:**
- selbständige, verantwortungsvolle Arbeit in einem guten Arbeitsklima;
- Weiterbildungsmöglichkeiten (Katechetenkurse);
- wenn Sie Familie haben, eine Wohnung in Einfamilienhaus;
- zeitgemässe Besoldung, Pensionskasse, 4 Wochen Ferien.

**Eintritt:**
- baldmöglichst, spätestens Frühjahr 1983

Bewerbungen mit Foto und den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an: Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde, z.H. von Werner Leu, In der Weid 8, 8902 Urdorf. Für Auskünfte und erste Kontaktnahme: Telefon 01 734 11 26.

# Hinweise

### Kinder malen Kerzen für Kinder

*Terre des Hommes Schweiz* führt dieses Jahr zum drittenmal eine Kerzenaktion in Zusammenarbeit mit Schulen durch.

1. Alle Lehrer(innen) können bei Terre des Hommes Schweiz ein Kinderbuch und dazu eine Unterrichtseinheit zum Selbstkostenpreis beziehen. Das Buch erzählt eine lebendige Geschichte aus dem Alltag eines Kindes in der dritten Welt. Die Unterrichtseinheit gibt Ihnen Anregungen für den Unterricht: zum Beispiel Informationen über das Land, in dem die Geschichte spielt, Rollenspiele, Kochrezepte, Bastelarbeiten, Gedichte u. a. m.

2. Sie können bei uns gratis Kerzen und Farben bestellen. Ihre Schüler(innen) bemalen diese Kerzen und verkaufen sie für Fr. 5.– pro Stück. Die Kinder können die Kerzen einzeln an ihre Verwandten oder Bekannten verkaufen oder gemeinsam z. B. an einem Strassenstand (den sie mit Zeichnungen über einen Tag des Kindes schmücken, von dem sie gehört haben).

**Kinderbücher und Unterrichtseinheiten**

Das Kinderbuch und die Unterrichtseinheit erhalten Sie zum Selbstkostenpreis von Fr. 15.–. Zusätzlich können Sie eine Serie mit vier Postern zum entsprechenden Thema für Fr. 12.– bestellen (farbig).

**Kerzen und Farben**

Kerzen und Farben erhalten Sie von uns gratis. Die Kerzen haben einen Durchmesser von 6 cm und eine Länge von 17 cm. Man rechnet pro Kind und Stunde etwa zwei Kerzen. Sie bestellen die gewünschte Anzahl Kartons. Ein Karton enthält:

- 20 Kerzen
- 1 Farbset (sechs Farben, Wacofin)
- 1 Malanleitung
- 20 Streifen zum Einlegen mit dem Aufdruck *«Kinder malen Kerzen für Kinder, Terre des Hommes Schweiz»*
- *20 Cellophanhüllen zum Einpacken*

Weitere Auskunft: Terre des Hommes Schweiz, Sekretariat, Jungstrasse 36, 4056 Basel, Telefon 061 44 99 29.

Bitte Anmeldeschluss beachten!

**Terminplan**

*Anmeldeschluss* *15. Oktober 1982*

Versand Unterrichtsmaterial:
10. bis 30. Oktober 1982

Versand Kerzen:
15. Oktober bis 15. November 1982

Kerzenverkauf: 1. bis 15. Dez. 1982

# Kurse/Veranstaltungen

**Der Rhythmus in Natur und Kultur**

*56. Ferienkurs der Stiftung Lucerna*

Montag, 11., bis Freitag, 15. Oktober 1982, Kantonsschule am Alpenquai, Luzern.
*Themen und Referenten:* Vom Wesen des Rhythmus (H. Maeder) – Der Rhythmus in der belebten Natur (E. Hufschmid) – Der Rhythmus im Leben des Menschen (V. Münzer, Elisabeth Biasio) – Vom Wesen des dichterischen Rhythmus (W. Binder) – Rhythmus in der Musik (H. E. Frischknecht) – Aus der Werkstatt des Choreographen (J. Deroc und Schweizer Kammerballett) – ferner Gruppenaktivitäten.
*Anmeldung bei:* Dr. Rud. Meyer, Seminar Hofwil, 3053 Münchenbuchsee (Tel. 031 86 01 35).

**Musik – Tanz – Gestaltung in Boswil**

Durch ein Versehen wurde ein falsches Datum publiziert:

Der Kurs findet nicht im November, sondern von Montag, 4. bis 9. Oktober 1982 statt.

*Anmeldung: Telefon 057 46 12 85*

**Schulversagen – Vergisst die Schule unsere Kinder?**

Geri Schaller, Zürich

Vier Kursabende für Eltern, Lehrer, Erzieher und Berater, jeweils 20 bis 22 Uhr, donnerstags 4., 11., 18., 25. November in der Paulus-Akademie Zürich.

**Zu kaufen gesucht**

ein gut erhaltenes Exemplar des Schulwandbildes

**Hochdruckkraftwerk von Hans Erni**

(Schweiz. Schulwandbilderwerk Nr. 8) zur Vervollständigung unserer Dokumentation.

INFEL Zürich, Tel. 01 211 03 55 (Herrn A. Gisler verlangen)

**IAC**

**Integratives Arbeitszentrum**
**Anthropologisch-Humanistisches Seminar**
Ausstellungsstrasse 102, 8031 Zürich, Tel. 01 42 77 61

Seminarmässige Ausbildung in

**Maltherapie, Farbe und Gestalt**

Kurse und Weiterbildungsseminare in

**Transaktions- und Skriptanalyse**

mit offiziellen Lehrtherapeuten der ITAA

Kurse und Seminare in körperorientierter

**Ausdruckstherapie**

(Gentle Dance – Atem – Stimme – Bewegung)

Verlangen Sie ausführliche Informationen!

**«Der erste Textmarker für Tinte»**

Der Textmarker für Schüler ist eine dankbare Hilfe beim Lernen. Als erster Textmarker kann er mit seiner leuchtend gelben Farbe Schriften und Zeichen in königsblauer Tinte problemlos überstreichen und markieren. Den Geha-Textmarker für Schüler erkennt man an seinem blauen Gehäuse und den zwei Strichstärken.

Erhältlich im Fachhandel.
Generalvertretung
PAPYRIA-RUWISA AG, 5200 Brugg.

**Geha mark2**

## Ausbildung zum psychologischen Helfer

Das Institut für Psychohygiene beginnt im Januar 1983 zum vierten Mal einen Aus- und Weiterbildungskurs für psychologische Helfer. Er richtet sich an Personen, die privat oder beruflich immer wieder um Rat gebeten oder um Hilfe durch ein Gespräch angegangen werden, z. B. in Sozial- und Pflegeberufen, Lehrer, im Personalwesen, Mitglieder von Selbsthilfegruppen usw.

Ausbildungsgrundlage ist das Konzept von Carl **Rogers** über das **nicht-direktive Beratungsgespräch.** Der Kursteilnehmer lernt – als **unmittelbare Bezugsperson** des Gesprächspartners – ein Hilfs- bzw. Beziehungsangebot zu formulieren, d. h. diesem in seinen Bemühungen um sich selbst zu helfen.

Der Kurs dauert 18 Monate. Kurstage sind je an einem Samstag pro Monat.

Nähere Informationen im Schulprospekt, erhältlich beim Kursleiter, **Beat P. Koller, Im Flueholz 11, 5400 Baden, Telefon 056 22 04 14.**

## Wirtschaftsgymnasium Bern-Neufeld

An unserer Schule ist auf den 1. April 1983, evtl. nach Vereinbarung, eine

## Hauptlehrerstelle für Wirtschaftsfächer

zu besetzen.

**Anforderungen:**
Handelslehrerdiplom, Unterrichtserfahrung.

**Auskunft:**
Dr. Urs Höner, Rektor (Telefon 031 23 52 80)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 15. November 1982 zu richten an das Rektorat des Wirtschaftsgymnasiums Bern-Neufeld, Bremgartenstrasse 131, 3012 Bern.

Der Schuldirektor: Dr. K. Kipfer


Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11
1700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 16, rue Pichard Tel. 021 22 36 42
8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 27 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92

INTERSPORT
universal sport
cis Club Intersport


## Erziehungsdepartement Obwalden

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 ist in unserem Kanton die Stelle des

## hauptamtlichen Schulinspektors

neu zu besetzen. Der bisherige Amtsinhaber tritt zu diesem Zeitpunkt altershalber von seinem Amte zurück.

Voraussetzung für die Wahl sind ausser einem Lehrerpatent eine erfolgreiche Unterrichtstätigkeit auf der Volksschulstufe, Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit Lehrerschaft und Behörden, Belastbarkeit, freundlicher Umgang und Organisationstalent. Die Aufgaben sind in einem Pflichtenheft umschrieben.

Die Anstellung erfolgt im Rahmen der kantonalen Beamtenordnung. Amtsantritt ist der 1. August 1983.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 31. Oktober 1982 zu richten an das Erziehungsdepartement Obwalden, Herrn Erziehungsdirektor Alfred von Ah, Postfach 171, 6060 Sarnen.

Für Auskünfte steht der Departementssekretär zur Verfügung (Telefon 041 66 51 51, intern 26).

## Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Basel-Landschaft

Nach sieben guten Jahren verlässt uns einer unserer beiden Stelleninhaber auf eigenen Wunsch. So sind wir auf der Suche nach einer (einem) neuen

## Jugendbeauftragten im Halbamt

**Aufgaben**
In Ergänzung zur bleibenden Mitarbeiterin und in allenfalls neuer Aufteilung mit ihr:
- Beratung und Begleitung von Jugendlichen, Eltern und Kirchgemeinden;
- Kinder- und Jugendarbeit: Aufbau von Gruppen in Kirchgemeinden und in der Region; Organisation und Durchführung von Lagern, Jugendtreffen und Leiterkursen.

**Rahmen**
Die Arbeit geschieht von Frenkendorf (Büro) aus an verschiedenen Orten und z. T. an Abenden, Wochenenden sowie während der Schulferien.

**Voraussetzungen**
Wir stellen uns jemanden mit theologischer Ausbildung oder aus den Bereichen Lehrer, Sozialarbeiter, Heimerzieher vor. Eine Bereitschaft, im Rahmen der Landeskirche zu arbeiten, muss vorhanden sein. Die Stelle erfordert auch gewisse praktische und planerische Fähigkeiten. Zugehörigkeit zur evangelisch-reformierten Kirche.

**Stellenantritt**
1. Januar 1983 oder nach Vereinbarung.

Anfragen und schriftliche Bewerbungen sind bis 23. Oktober 1982 zu richten an den Präsidenten des Reformierten Jugendrates Baselland, Pfr. Christoph Weber, Pfarrhaus, 4457 Diegten, Telefon 061 98 22 30. Auskünfte erteilt auch Frau Anne Sprunger, Jugendbeauftragte im Amt: Telefon 061 94 44 40.

**Weekend für Eltern, Mütter, Väter:**

# Überforderte Familien – überforderte Eltern

- **Kann die Familie den ihr zugewiesenen Aufgaben noch gerecht werden?**
- **Wie werden Eltern mit dem Übermass an Funktionen, die sie wahrnehmen sollten, fertig?**
- **Solche und ähnliche Fragen will unser Kurs aufwerfen.**
- **Wir wollen darüber diskutieren und nach individuellen Lösungen suchen, indem wir unsere persönlichen Erfahrungen miteinbeziehen.**

**Tagungsleiter:**
René Ammann, Leiter des Schulpsychologischen Dienstes Basel-Stadt

**Datum:** 23./24. Oktober 1982

**Ort:** Bildungs- und Ferienhaus des CFB, Mümliswil SO

**Beginn:** Samstag, 11.00 Uhr

**Schluss:** Sonntag, nach dem Mittagessen

**Tagungskosten:**
Fr. 65.– pro Person (inkl. Vollpension und Aufenthalt im Doppelzimmer)

**Auskunft und Anmeldung:**
Coop Frauenbund Schweiz CFB, Zentralsekretariat, Postfach 2550, 4002 Basel, Telefon 061 20 71 72.

**Sekundarlehrerkonferenzen St. Gallen, Thurgau, Zürich**
**Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe**

## 2. Schweizer Schulmusikwoche

**Ostermontag, 4. April, 17.00 Uhr, bis Freitag, 8. April 1983, 16.00 Uhr, in der Heimstätte Leuenberg, Hölstein BL**

## Musikunterricht auf der Oberstufe

Kurskonzept:
Arbeit mit dem Lehrmittel «Musik auf der Oberstufe»

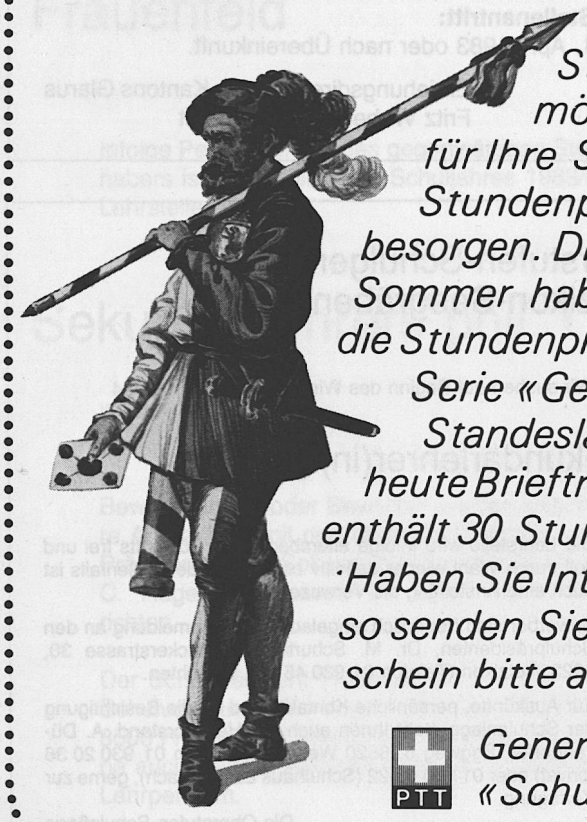
- Singen, Spielen, Tanzen
- Liedgestaltung, Stimmpflege, Dirigieren
- Improvisation
- Musik hören und erleben (Werkbetrachtungen)
- Musiklehre
- Umgang mit technischen Mittlern (Schallplatte, Tonband, Kassette)
- Musik der Massen
- Erfahrungsaustausch im kollegialen Kreise

Kursleiter:
Willi Gohl, Angelus Hux, Andreas Juon, Fredy Messmer, Toni Muhmenthaler, Walter Wiesli, Hansruedi Willisegger und weitere Referenten

Kurskosten:
etwa Fr. 230.– auf der Basis Zweierzimmer und Verpflegung

Anmeldung an:
Verlagsleitung Schweizer Singbuch Oberstufe, Stauffacherstrasse 4, 9000 St. Gallen, bis Ende Dezember 1982

# *Gestern Standesläufer – heute Briefträger*



*Bald fängt das neue Quartal an. Der Stundenplan Ihrer Klasse hat geändert und Sie möchten für Ihre Schüler Stundenpläne besorgen. Diesen Sommer haben wir die Stundenplan-Serie «Gestern Standesläufer – heute Briefträger» geschaffen. Ein Klassenpaket enthält 30 Stundenpläne.*

*Haben Sie Interesse an unserem Angebot, so senden Sie den ausgefüllten Bestellschein bitte an die folgende Adresse:*

*Generaldirektion PTT, Sektion Publizität, «Schuldokumentation», 3030 Bern*

*Name*

*Vorname*

*Strasse/Nr.*

*PLZ/Ort*

*Schulstufe:*

*Ich bestelle:* ☐ *1 Paket* ☐ *2 Pakete* _____ *Pakete*

*Aktion PTT-Stundenplan*

# Sekundarschule Gelterkinden

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (18. April 1983) suchen wir für unsere Sekundarschule eine

## Lehrkraft phil. II

Fächer: Physik, Chemie (etwa 20 Wochenstunden) kombiniert mit weiteren Fächern.

Anstellung und Lohn richten sich nach den kantonalen Bestimmungen (27 Pflichtstunden).

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 15. Oktober 1982 zu richten an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn F. Buess, Fabrikweg 14, 4460 Gelterkinden.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen der Rektor der Sekundarschule, Herr W. Berner, 4460 Gelterkinden, Telefon 061 99 57 15 oder 061 99 27 75 (privat).

**Autogenanlagen für die Metall-Werkstätte**

Montage, Demonstration und Service durch GLOOR-Fachleute, die wissen, worauf es ankommt.
Informieren Sie sich – verlangen Sie Prospekte

**GLOOR**

**GEBR. GLOOR AG, Autogenwerk**
**3400 BURGDORF, Tel. 034 22 29 01**

Hofer BSR

Name: _____

Adresse: _____

403

**OLMA – St. Gallen, Halle 2, Stand 260**


# Kantonsschule Glarus Stellenausschreibung

Infolge Wegzuges des bisherigen Inhabers ist die Stelle des

## Rektors der Kantonsschule Glarus

auf **Frühjahr 1983** wieder zu besetzen.

Die Kantonsschule Glarus umfasst ein Gymnasium mit den Typen A und B, Klassen 1 bis 7, ein Gymnasium, Typus C, Klassen 4 bis 7 und eine Lehramtsschule, Klassen 4 bis 8.

Dem Rektor steht in der Schulleitung der Prorektor (gleichzeitig Vorsteher der Lehramtsschule) zur Seite.

Interessenten, welche sich über eine abgeschlossene akademische Ausbildung ausweisen können, welche Erfahrung als Mittelschullehrer haben und über die nötigen Führungs- und Organisationsaufgaben verfügen, sind gebeten, sich unter Beilage der üblichen Ausweise bis zum **15. November 1982 bei der Erziehungsdirektion des Kantons Glarus, 8750 Glarus,** zu melden, wo auch ergänzende Auskünfte eingeholt werden können.

Weitere Auskünfte erteilt auch der bisherige Rektor, Herr Dr. Hans Jakob Streiff, Telefon 058 61 20 17.

Besoldung gemäss Beschluss des Landrates betreffend die Besoldung der Kantonsschullehrer.

Die Pflichtstundenzahl wird durch den Kantonsschulrat, die Rektoratsentschädigung durch den Regierungsrat festgesetzt.

**Stellenantritt:**
1. April 1983 oder nach Übereinkunft.

Erziehungsdirektion des Kantons Glarus
Fritz Weber, Regierungsrat

# Oberstufen-Schulgemeinde Wetzikon-Seegräben

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters 1983/84

## 1 Sekundarlehrer(in) phil. I

Die Lehrstelle wird infolge altersbedingten Rücktritts frei und soll durch Wahl wieder definitiv besetzt werden. Allenfalls ist auch eine Anstellung als Verweser möglich.

Bewerber sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldung an den Schulpräsidenten, Dr. M. Schurter, Kreuzackerstrasse 30, 8623 Wetzikon (Telefon 01 930 45 68), zu richten.

Für Auskünfte, persönliche Kontakte und für die Besichtigung der Schulanlage steht Ihnen auch der Hausvorstand, A. Dübendorfer, Eggweg 5, 8620 Wetzikon, Telefon 01 930 20 36 (privat) oder 01 930 05 22 (Schulhaus Ländenbach), gerne zur Verfügung.

Die Oberstufen-Schulpflege

# Jugenddorf St. Georg Bad Knutwil

**Beobachtungs- und Erziehungsheim**

Nach 35jähriger Tätigkeit an unserer Heimschule wird sich der bisherige Stelleninhaber aus dem Schuldienst zurückziehen. Wir suchen deshalb für unsere Kleinklasse mit 8 bis 10 Realschülern einen erfahrenen und für Problemschüler aufgeschlossenen

## Reallehrer

Für die Stellenbesetzung kommt auch ein Primar- oder Hilfsschullehrer mit Oberstufenerfahrung in Betracht. Der Lehrer arbeitet eng mit dem Erzieherteam, den Werkstattleitern und dem Diagnoseteam zusammen.

**Wir bieten:** 5-Tage-Woche, Besoldung nach kant. Dekret, Pensionskasse.

**Eintritt:** Januar 1983 oder nach Vereinbarung.

**Auskunft:** Franz Acklin, dipl. Sekundarlehrer, und die Heimleitung.

**Bewerbung:** Unter Beifügung der üblichen Unterlagen an das Jugenddorf St. Georg Bad Knutwil, 6233 Büron, Telefon 045 21 13 53.

# Sekundarschule Frauenfeld

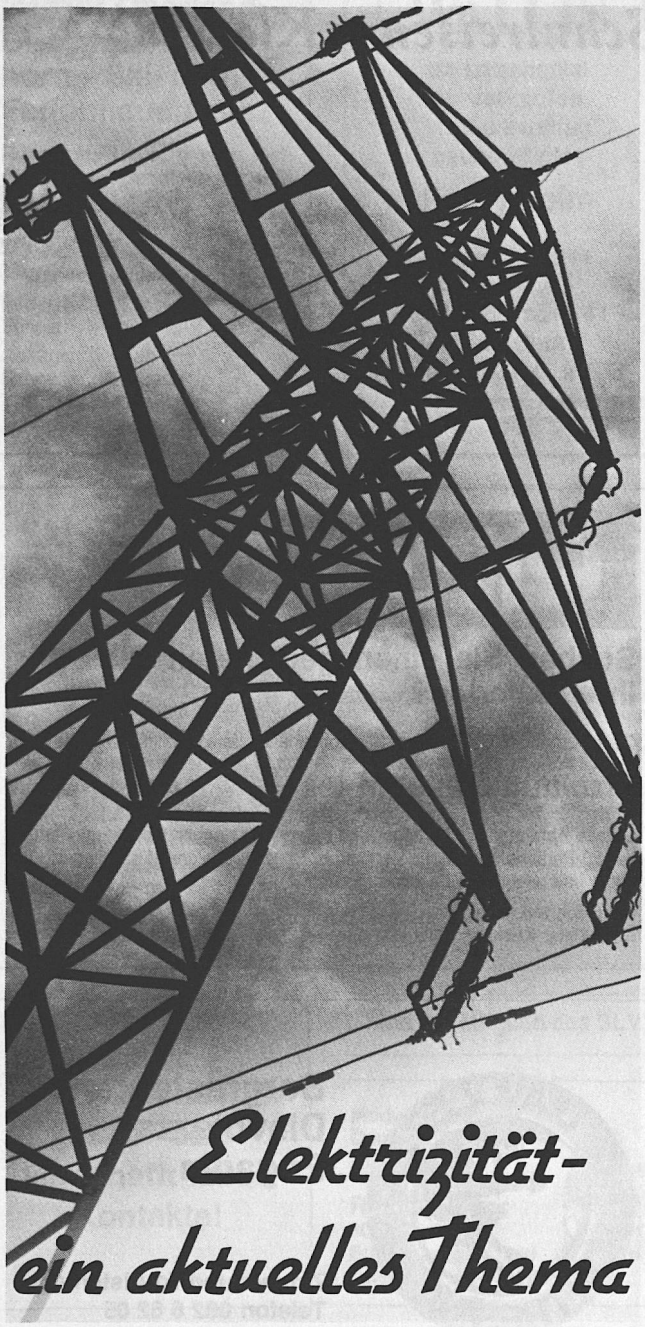
Infolge Pensionierung des gegenwärtigen Stelleninhabers ist auf Beginn des Schuljahres 1983/84 die Lehrstelle eines

## Sekundarlehrers phil. I

wieder zu besetzen.

Bewerberinnen oder Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft, Dr. C. Hagen, Talstrasse 30, 8500 Frauenfeld, zu richten.

Der Schulpräsident (Telefon 054 7 45 50) und der Schulvorstand, W. Vogel, Bühlwiesenstrasse 12, 8500 Frauenfeld (Telefon 054 7 49 99), erteilen gerne auch weitere Aukünfte über die Schule und das Lehrpensum.


Für Sie und Ihre Schüler halten wir eine breite Auswahl sachlich gestalteter Unterrichtsmaterialien zum komplexen Thema Elektrizität bereit:

- **Diareihen**
- **Hellraumfolien**
- **Schulwandbilder**
- **Arbeitsblätter**
- **Kommentare**

Verlangen Sie unverbindlich das vollständige Verlagsverzeichnis, welches Sie gratis erhalten. Rufen Sie uns an 01 211 03 55.

INFEL

*Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung*
vorm. ELEKTROWIRTSCHAFT
Postfach, 8023 Zürich

# Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

# PIZOL

**Suchen Sie einen geeigneten Platz für Ihre Skiferien?**

Dann verbringen Sie Ihre Sporttage bei uns auf dem Pizol im Berggasthaus

**Pizolhütte, 2227 m ü.M.**

Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Könner. Touristenlager für ca. 80 Personen steht zur Verfügung. Speziell geeignet für Skilager. Für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein
Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol, Telefon 085 2 14 56/2 33 58

**Niederrickenbach – Haldigrat (NW)**

Ideal für Klassenlager, Schulverlegungen und Skilager

**Anfragen:**
**Hotel Engel, 6385 Niederrickenbach** (1160 m ü.M.)
Tel. 041 65 13 66
**Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach**
(2000 m ü.M.) Tel. 041 61 27 60 / 61 44 62

**KONTAKT**
**4411 LUPSINGEN**

KOLONIEHEIM GESUCHT

Warum viel Zeit und Kosten aufwenden, wenn eine einzige Anfrage 200 Heime erreicht? Eine Karte mit «wer, wann, was, wieviel» an (kostenlos)

DIAVOLEZZA PONTRESINA

**Bergrestaurant Diavolezza Engadin**

**Zimmer und Touristenlager**
**Telefon 082 6 62 05**
**7749 Bernina Suot**

Gemütliches Bergrestaurant mit neuzeitlich eingerichteten Touristenlagern.
Ideal für Sportferien im Sommer und Winter.

**Günstige Pauschalpreise für Schulen.**

**Für Raschentschlossene**

Ferienidee für die Herbstferien

**Portugal**

Abflug jeden Montag mit CTA

**Minimalangebot Fr. 490.–** (Flug und Transfer)

Städteflug Lissabon 8 Tage ab **Fr. 690.–**

Flug und Mietwagen 8 Tage ab **Fr. 685.–**
Flug, Automiete mit unbeschränkten km, alle Versicherungen

sowie weitere Angebote

Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt bei
plus+reisen
Militärstrasse 52
8004 Zürich
oder per Telefon 01 241 29 95

**plus+reisen**

**ENGLISCH IN ENGLAND & USA**
**ST GILES COLLEGES**
London – Brighton – Eastbourne – San Francisco
Intensivkurse – Ferienkurse – Prüfungskurse – Juniorenkurse
Illustriertes Schulprogramm mit Preisen bei:
Sekretariat ST GILES COLLEGES, Ch. des Anemones, 3960 Sierre/VS, Telefon 027/55 36 19.

Herr/Frau/Frl. Vorname
Strasse PLZ/Wohnort
ungefähres Datum: gewünschte Kursdauer: LZ

## Hotel Waldheim in Grächen

nimmt ausserhalb der Saison, d.h. vom 23. Oktober bis 15. Dezember 1982, gerne **Schul- und Ferienlager** auf. Bis zu 50 Personen. Vollpension Fr. 23.– pro Person.

Es empfiehlt sich
Fam. Paul Amstutz, Telefon 028 56 24 50

## JZK

**Jugendzentrum Kandersteg**

Mit vier Häusern und 17,5 ha Gelände zählt das JZK zu den grössten jugendtouristischen Betrieben der Schweiz. Verlangen Sie weitere Auskünfte über Telefon 033 75 11 39.

Pour vos séminaires, classes vertes et blanches

## Centre du Louverain

alt. 1000 m, Jura neuchâtelois
Prix modérés. Pension complète.
Possibilité de cuisine indépendante.
Ski de fond. Promenades

**Le Louverain, 2206 Les Geneveys-sur-Coffrane**
**tél. 038 57 16 66**

## Klassenlager 1983

Reservieren Sie jetzt, da Sie zeitlich noch grosse Auswahl haben, eines der vier gut eingerichteten Heime der Zürcher Ferienkolonien für Ihr Klassenlager 1983!

**Schwäbrig ob Gais AR** — **Magliaso am Luganersee**
**Chaumont ob Neuenburg** — **Amisbühl-Beatenberg**

**Auskünfte und Anmeldung:** Frau Helen Gürber, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich, Telefon 01 52 92 22

## Skilager in Zermatt

Im Skigebiet des weltbekannten Matterhorns bieten sich jedem Skiläufer zahlreiche Möglichkeiten für rasante Abfahrten und eindrucksvolle Skitouren.

Unterkunft in Massenlagern mit Halb- oder Vollpension. Waschanlagen, Duschen und Aufenthaltsraum, sowie Einzel- und Doppelzimmer für Leiter vorhanden.

Auskunft: **Direktion Kulmhotel Gornergrat, 3920 Zermatt**
Telefon 028 67 22 19

TICINO

## Sporthotel Centro Quadri 6807 Taverne

Hans Wolf, Telefon 091 93 23 21
Massenlager mit 120 Plätzen. Schwimmbad geheizt, 50 m lang. Verlangen Sie bitte Unterlagen.

**Skilager 83 – Schülerkontakte**

Welche Schulklasse (etwa 15 bis 20 Schüler) hat Interesse, mit uns die Skilagerwoche von 21. bis 26. Februar 1983 in St. Stephan BO zu verbringen? Weitere Auskunft erteilt gerne H.W. Hügli, Holzgasse 12, 2575 Täuffelen, Tel. 032 86 21 83. 9. Prim. Täuffelen

## Heimische Jungbäume und -sträucher

für Schutzpflanzungen in Feld, Wald und Garten von

Forstbaumschule Stämpfli, 3054 Schüpfen, Tel. 031 87 01 39

## Balintgruppe für Lehrer

Dr. Kurt Theodor Oehler
Junkerngasse 45
3011 Bern
Telefon 031 22 59 18

## Berner Oberland Diemtigtal-Wiriehorn – Ski- und Ferienhaus Arve

Heimeliges Haus, grosser Aufenthaltsraum, moderne Küche.

Empfehlenswert für
- Ski- und Wanderlager
- Landschulwochen
- Wanderwochenende

In der Nähe Sessel-/Skilifte und Tennis

Anfragen bitte an
Schneiter, Hünibach
Telefon 033 22 47 19
abends ab 19 Uhr

## ★ WALLIS ★

Im Lötschental
**zu verkaufen**
im Werkvertrag
baubewilligtes

**Ferienheim**

Auskunft erteilt
Spycher AG
Seftigenstrasse 41
3007 Bern
Telefon 031 46 23 33

★★★★★

## Ski-Ferienlager 1983 auf Fronalp – ob Mollis GL

Ideal für Schul- und Gruppenlager. Günstige Preise für Unterkunft und Skilifte. Leichte Abfahrten für Anfänger und für rassige Könner.

Unterkünfte:

**Restaurant Alpenrösli**
Massenlager/Doppelzimmer, Telefon 058 34 12 84

**Berggasthaus Fronalpstock,** Telefon 058 34 10 22

**Naturfreundehaus,** Massenlager/Doppelzimmer (70 Personen)
Telefon 058 34 10 12, Anmeldung 01 301 11 81

**Skihütte,** Montag bis Samstag zu mieten
Hüttenwart: Daniel Baumann, Mollis, Telefon 058 34 18 15

**Ferienheim GBH-Muliern** (40 Personen)
Telefon 058 34 11 10, Anmeldung 01 930 06 97

Kirchgemeinden St. Johannes/St. Mattäus,
Dr. P. Appenzeller, Telefon 061 44 66 80

## Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

**Sind Sie Mitglied des SLV?**

**Moderne Klaviere**
**Cembali, Spinette, Klavichorde**

**Rindlisbacher**
**8055 Zürich**
**Friesenbergstr. 240**
Telefon 01 462 49 76

Günstig zu vermieten

## Schulferienheim und Klassenlager Santa Lucia

Saas Grund bei Saas Fee

12 Zimmer mit 30 bis 40 Betten, Vollpension oder Selbstkocher.

V. Bilgischer, Tel. 028 57 25 36

Zentralschweiz

## Ski- und Wandergebiet Brisen-Haldigrat

Hotel Engel und Pilgerhaus,
Fam. M.A. Kesselring

**Auskunft Tel. 041 65 13 66**

**Die gute Schweizer Blockflöte**

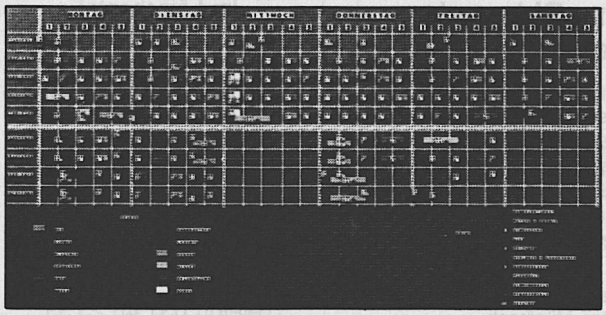
**LÜK – der Schlüssel zum freuderfüllten Lernerfolg!**

▲ Bitte Gesamtverzeichnis verlangen ▼

Generalvertretung Schweiz und FL
**Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel**
**3073 Gümligen-Bern**
Walchstrasse 21 · Telefon 031 52 19 10

LÜK

# «Jetzt haben wir den idealen Gesamtschulstundenplan...»



...sagen uns Lehrer, die mit dem MODULEX-Schulstundenplan arbeiten. Einfach, übersichtlich, leicht zu verändern und für alle Kombinationen geeignet, sind MODULEX-Schulstundenplanungstafeln. Lieferbar für jede Klassenzahl (mit Erweiterungsmöglichkeit) und alle Ausbildungsarten. Weite Farbskala und aufsteckbare Zahlen und Buchstaben ermöglichen genaue Angaben auf kleinstem Raum. Das links abgebildete, einfache Planungstafelbeispiel (100 cm breit, 50 cm hoch) umfasst fünf Klassen, 12 Lehrkräfte in 11 Räumen und einen 9-Stunden-Tag, von Montag bis Samstag (Preis ca. 380.–). Mit MODULEX-Planungstafeln können Sie aber auch 40 Klassen und mehr, dazu noch alle Spezialräume einplanen und übersichtlich darstellen.

**Machen Sie Ihren nächsten Gesamtstundenplan mit MODULEX**

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Beratung kostenlos.

**MODULEX AG, Rebbergstrasse 10, 8102 Oberengstringen, Telefon 01 750 25 20**

**MODULEX®**

## Luftverschmutzung – Atmungsorgane

Draussen können Sie nichts dagegen tun. In Ihren Wohnräumen **reinigt** der VITAR die **Luft vom lungengängigen** Schwebestaub (Russ, Abrieb, Industriestaub usw.). VITAR-Apparate reinigen die Raumluft: **geräuschlos / zugfrei / ohne Chemikalien.** Strombedarf: etwa Fr. 1.50 pro Jahr.
Die beste Investition, die Sie langfristig machen können und sofort tun sollten (für **Ihre Atmungsorgane).** Typ I Fr. 278.–, Typ II Fr. 348.–.

**M. SCHERRER AG,** Von-Thurn-Str. 19, **9500 WIL SG,** Telefon 073 22 34 76
Maschinen + Apparate

## GRATIS: KATALOG 1981/82

**23 000 Farbdias,** Tonbildreihen, Transparente, Grossdias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im **aktuellen Farbkatalog** «JÜNGER audiovisuell». Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren **dynamischen Unterricht** zu günstigen Preisen! Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlags.

**Reinhard Schmidlin**
**AV-Medien/Technik**
**3125 Toffen BE**

## DCT Kleincomputer

***...und alles, was dazugehört***

commodore COMPUTER
DCT-SUPERBRAIN
apple computer
MONROE Litton Systems For Business
HEWLETT PACKARD

**Zubehör**
- Disketten
- Farbbänder
- Bücher

**Peripherie**
- Drucker/Plotter
- Floppies
- Hard-Disk

NEU! digital
sirius COMPUTER
IBM-PC
Mikrocomputer Schulungs-Center

**Fordern Sie den ausführlichen Katalog an beim**

**Computer Shop Luzern**

DIALOG COMPUTER
TREUHAND AG
Seeburgstrasse 18
6002 Luzern
Telefon 041 - 31 45 45


# Abonnements-Bestellschein

Ich abonniere die «Schweizerische Lehrerzeitung»

☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Name: _____ Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____ PLZ, Ort: _____

Einsenden an:

**Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa**

Schweizerische Lehrerzeitung

# Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

## Produkteverzeichnis

**Ausrüstungen für alle Sportarten**
Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 65 50

**Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers**
**PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

**Dia-Aufbewahrung**
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

**Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas**
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

**Diapositive**
DIA-GILDE, Schulhaus, 8418 Waltenstein, 052 36 10 34

**Dia-Service**
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

**Farben, Mal- und Zeichenbedarf**
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

**Farbpapiere**
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

**Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten**
Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

**Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien**
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

**Handwebgarne und Handwebstühle**
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

**Kassettengeräte und Kassettenkopierer**
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

**Keramikbedarf – Töpfereibedarf**
Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

**Keramikbrennöfen**
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

**Klebstoffe**
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

**Kopiergeräte**
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

**Laboreinrichtungen**
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

**Lehrmittel**
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

**Mikroskope**
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

**Musikinstrumente und -Anlagen von A–Z**
Ruedi Schmid, Vertrieb, Eyweg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45

**Offset-Kopierverfahren**
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

**Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien**
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

**Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte**
LEYBOLD HERAEUS AG, Zähringerstrasse 40, 3000 Bern, 031 24 13 31
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

**Projektionstische**
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

**Projektionssysteme**
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

**Projektionswände**
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

**Projektions- und Apparatewagen**
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

**Projektoren und Zubehör**
**H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope**
Baerlocher AG, 8037 Zürich, 01 42 99 00, EIKI Vertretung (TF/D/H)
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

**Schul- und Saalmobiliar**
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

**Schultheater**
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

**Schulwerkstätten**
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

**Selbstklebefolien**
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

**Spielplatzgeräte**
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

**Sprachlehranlagen**
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 488 22 11
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

**Stromlieferungsgeräte**
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

**Television für den Unterricht**
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

**Thermokopierer**
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

**Töpfereibedarf**
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

**Umdrucker**
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

**Vervielfältigungsmaschinen**
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

**Videoanlagen für die Schule**
VITEC, Video-Technik, Winterthurerstrasse 625, 8051 Zürich 01 40 15 55

**Wandtafeln**
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

**Webrahmen**
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

**Zeichenpapier**
Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

## Handelsfirmen für Schulmaterial

**Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87**
Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

**Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80**
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

**OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11**
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

**Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43**
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

**PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66**
PANO-Klemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrationsschach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethaftende Wandtafelfolie.

**Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11**
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

**Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 814 31 77/87**
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

## Bildungsstätte für Sprachkunst und Gestik

Leitung: **Beatrice E. Albrecht,** Kämbelgasse 4, CH-8001 Zürich, Tel. 01 211 45 42

### Ausbildung in Sprachgestaltung

im Hinblick auf die pädagogisch-künstlerische Tätigkeit auf anthroposophischer Grundlage. Unterricht in Epik, Lyrik, Dramatik; weitere Fachkurse.

### Laien-Sprachgestaltungskurse

Verschiedene Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene.
Kursprogramme können angefordert werden bei der Leitung.

## MORPHOLOGIE

### = kreatives Denken in geordneter Form

Einladung zu 5 Abendveranstaltungen in Zürich

*Patronat:* **ERFA VII des Efficiency-Club Zürich**

Der Denkprozess und das menschliche Verhalten sind Hauptanliegen der morphologischen Forschung.
Praktische Denkmethoden und klare Erkenntnisse sind all jenen zugänglich, die durch kreative Denkarbeit ihr Leben verdienen, und die ernsthaft an der Entfaltung ihrer Persönlichkeit arbeiten.
Also auch **Ihnen,** wenn Sie
- Ihre geistigen Reserven besser verwerten,
- Ihre zwischenmenschlichen Beziehungen fördern,
- Ihre Mitarbeiter zu funktionstüchtigen Teams heranbilden,
- Ihre Entscheidungen mit erhöhter Sicherheit treffen,
- und Ihre Erfolge selber verursachen möchten.

*Der Referent:* **Hermann Holliger**
bestens bekannt als Autor vieler Fachartikel über kreative Denkprozesse, sowie durch sein Hauptwerk, das **Handbuch der Morphologie.**

**Termine:** jeweils Mittwochabend von 19.00 bis 22.00 Uhr. 27. Oktober, 3. November, 10. November, 17. November und 1. Dezember 1982

**Kursgebühr:** Sonderpreis für Abendveranstaltungen Fr. 400.– statt Fr. 700.– für regulären 2½-Tageskurs. Inbegriffen sind Kursunterlagen «Angewandte Morphologie» sowie Pausengetränke.
Kursteilnehmer können zudem das 340seitige «Handbuch der Morphologie» zum Vorzugspreis von Fr. 115.– statt Fr. 175.– beziehen.

Auskunft und Organisation:

multi projects

*Karl W. Müller, Projekt- und Unternehmensberatung, Bergstrasse 79, CH-8704 Herrliberg/Zürich, Telefon 01 915 12 04*

## Staatliches Seminar Biel

Auf den 1. April 1983 ist eine Hauptlehrerstelle für

### Pädagogik/ pädagogische Psychologie

definitiv zu besetzen. Die Aufgabe bedingt eine hohe Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den Lehrern der Didaktik und die Befähigung, erziehungswissenschaftliche Theorie in unterrichtliches Handeln umzusetzen. Eine Wahl setzt ein abgeschlossenes erziehungswissenschaftliches Studium, ein Lehrpatent und Unterrichtserfahrung voraus.
Bewerber richten ihre Anmeldung bis 31. Oktober 1982 an die **Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern.** Auskunft erteilt der Direktor des Staatlichen Seminars Biel, Telefon 032 25 41 41.

## Zur Pädagogik Rudolf Steiners

### Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkt der Geisteswissenschaft

Pädagogik und Kunst, Pädagogik und Moral

Erste Darstellung Rudolf Steiners einer Erneuerung der Erziehungskunst aus dem Erfassen des geistigen Menschen. Diese frühe Schrift ist der Keim für alle weiteren pädagogischen Impulse Rudolf Steiners. 63 S. Fr. 5.–

### Neuorientierung des Erziehungswesens im Sinne eines freien Geisteslebens

Drei Vorträge über Volkspädagogik

In dezidierter, ja fast radikal anmutender Weise stellt Rudolf Steiner in diesen Ausführungen von 1919 die Notwendigkeit dar, das Schulwesen aus der Bevormundung durch den Staat zu befreien, und entwickelt Gesichtspunkte für die Gestaltung eines zeit- und menschengemässen Erziehungswesens. Die hier geäusserten Gedanken dürfen auch heute noch als aktuell und richtungweisend angesehen werden. 80 S. Fr. 9.–

### Die geistig-seelischen Grundkräfte der Erziehungskunst

Dreizehn Vorträge

Dieser in Oxford gehaltene Kurs ist eine umfassende Einführung in die Pädagogik Rudolf Steiners. Die Themen der Vorträge: Die spirituelle Grundlage der Erziehung / Die Erziehung des kleinen Kindes und die Grundstimmung des Erziehers / Die Erziehung der jüngeren Kinder / Der Lehrer als Erziehungskünstler / Die Waldorfschule als Organismus / Über physische und moralische Erziehung / Die Erziehung im Reifealter und die Lebensbedingungen des Lehrers. 264 S. Ln. Fr. 35.– (GA 305)
Taschenbuchausgabe Fr. 8.80 (tb 604)

### Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik

Ein pädagogischer Grundkurs, 1. Teil. 216 S. Ln. Fr. 35.– (GA 293), Taschenbuchausgabe Fr. 10.80 (tb 617)

### Erziehungskunst Methodisch-Didaktisches

Ein pädagogischer Grundkurs, 2. Teil. 202 S. Ln. Fr. 34.– (GA 294), Taschenbuchausgabe Fr. 10.80 (tb 618)

Dieser Vortragskurs wurde von Rudolf Steiner für die 1919 von Emil Molt ins Leben gerufene «Freie Waldorfschule» in Stuttgart gehalten. Steiner konnte bei den Lehrern die Kenntnis der geisteswissenschaftlichen Grundlagen voraussetzen, wie sie in seinen Schriften «Theosophie», «Geheimwissenschaft im Umriss», «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten», «Philosophie der Freiheit» dargestellt werden.

**Bücherverzeichnis (1982/83) aller lieferbaren Werke R. Steiners erhältlich.**

**RUDOLF STEINER VERLAG, DORNACH**